

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 P., Trügerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monats 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Aufkündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabeblattes. **Für Ausnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenbergladchen.

Anzeigenpreis: Die o-gesp. Zeitschrift oder deren Raum 15 A. bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; Einzelanfertigung im Redaktionsbüro 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Raumwid und Offerten-Annahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Annahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der König-Albertstraße und an dem Wühlwege in Niederwiesa liegt bei dem Postamt in Niederwiesa auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich aus. Chemnitz, 23. Oktober 1911.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Das im Grundbuche für Auerwalde, L. A. Blatt 124 auf den Namen Anna Olga verchel. **Weber** geb. Koch in Leipzig-Dölitz eingetragene Grundstück soll **am 15. Dezember 1911 vormittags 10 1/2 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Flurst. 4.1 Nr. groß und auf 8610 M. — Pfl. geschätzt. Es liegt in Auerwalde an der Dorfstraße, wird gebildet aus dem Flurstück Nr. 97b und besteht aus Wohnhaus, Hofraum und Garten, ist mit 44,17 Steueranteilen belegt und zur Brandklasse mit 8160 M. eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 29. August 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, den 17. Oktober 1911.

(Za 19/11)

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Ebersdorf Blatt 329 auf den Namen Bruno Fürchtegott **Rebold** in Niederwiesa eingetragene Grundstück soll **am 19. Dezember 1911 vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Flurst. 8.2 Nr. groß und auf 56 490 M. — Pfl. geschätzt. Es liegt in Ebersdorf an der Frankenberg-er Straße, Ecke Förststraße, besteht aus Wohngebäude, Nebengebäude, Hofraum und Garten, ist zur Brandklasse mit 48 200 M. eingeschätzt und trägt die Flurbuchnummer 442a.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. März 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, am 18. Oktober 1911.

(Za 5/11.)

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, am 28. Oktober 1911, vorm. 1/11 Uhr sollen im „**Restaurant zum Reichstanzler**“ hier 1 Schreibmaschine, System Exika, öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Frankenberg, am 26. Oktober 1911.

Kirchengelder

Der Gerichtsvollzieher. sind gegen mündelmäßige Sicherheit auf Hypotheken auszuliefern. Näheres in der **Pfarramtsexpeditio.**

Die Reichstagswahlen

finden, wie schon gestern im Tageblatt mitgeteilt, am 12. Januar 1912 statt. Im Jahre 1907 fand die Hauptwahl erst am 26. Januar statt; damals war der vorausgegangene Reichstag aber erst am 13. Dezember 1906 aufgelöst worden, so daß ein früherer Wahltermin nicht gut möglich war. Der neue Reichstag kann also bequem um die Mitte Februar zusammengetreten und, wenn auch nicht ganz rechtzeitig, so doch mit nur geringer Verspätung den Etat erledigen. — Nach den Beschlüssen des Seniorenkongresses sollen die Teuerungsbekämpfungen am heutigen Donnerstag abgeschlossen und am Freitag die fortschrittliche Interpellation wegen der Maul- und Klauenseuche besprochen werden. Dann tritt die Pause bis zum 7. November ein. Am Tage darauf wird der Reichstanzler die Marokko-Interpellation beantworten; bis dahin wird also das Abkommen vollkommen fertig und veröffentlicht sein. Bis Ende November hofft man Schiffahrtsabgaben-, Hausarbeiter- und Privatbeamtenversicherungs-gesetz erledigen zu können. Dann wird der alte Reichstag aufgelöst. Die Auflösung muß erfolgen, da der Termin für die Wahl des neuen Reichstags noch in die Legislaturperiode des alten fällt.

Die Revolution in China.

Die Revolution macht schnelle Fortschritte. Die Hauptstädte von sechs Provinzen Südkinas befinden sich in den Händen der Revolutionäre, zu denen fortgesetzt Regierungstruppen übertreten. Für die Flucht des Hofes aus Peking sind alle Vorbereitungen getroffen. Die von den Revolutionären eroberten Hauptstädte sind: Sianfu in der Provinz Schensi, Kaileng und Honan, Wutschang in Szechuan, Tschangschu in Hunan, Kantschong in Kiangsi und Tschengtu in Ferschwan. Die Stadt Kantschong in Kiangsi, die gleichfalls von den Aufständischen genommen wurde, ist zwar keine Hauptstadt, aber doch ein sehr wichtiger Ort, sie liegt am Yangtsekiang und hat für die Schiffahrt und den Teichandel hohe Bedeutung. Zugleich mit Kantschong scheinen den Revolutionären die Kanonenboote des Admirals Sah in die Hände gefallen zu sein. Die Fremden, denen von den Revolutionärsführern jeder erdenkliche Schutz zugesichert wurde, brachte ein japanisches Kanonenboot in Sicherheit.

Die Unzuverlässigkeit der Regierungstruppen erregt in Peking die äußerste Besorgnis. Der Vizekönig der Kwangprovinzen telegraphierte nach Peking, daß er sich auf die kaiserlichen Truppen nicht verlassen könne und keine Munition für die alten provinzialen Bataillone hätte. Er bringt in den Hof, die Fortbewegungen der Rebellen zu erfüllen und alle Wundhäuser ihrer Kommande zu entleeren, da sonst der ganze Süden abfallen werde. — Bestätigen sich die Meldungen der Rebellen der drei Brigaden starken Garnison von Honan, dann ist das Schicksal des Kriegsministers Tschang, der die Revolution unterstützen sollte, besiegelt. Zuanschi, der zum Gouverneur von Szechuan ernannt

wurde, weil man hoffte, daß sein persönlicher Einfluß die Rebellen befähigen würde, schickte den Extrazug, der ihn in das Aufstandsgebiet bringen sollte, nach Peking zurück. — Während die Aufständischen fortgesetzt Verstärkungen auch aus den nördlichen Provinzen erhalten, ist die zehnte kaiserliche Division, die per Dampfer nach Hankau geschickt worden war, spurlos verschwunden. — Durch eine Bombenexplosion wurde in Kanton der aus Schanghai eingetroffene Wandschu-general Jungfen, als er an Land ging, schwer verwundet. Seine Frau und 30 Soldaten wurden getötet. Viele Personen wurden verwundet. 5 Häuser gerieten in Brand.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders hat gemeldet: Das Fufstanoonboot „Waterland“ ist nach Tschangschu (Hauptstadt der Provinz Hunan am Siangflus) entsandt, das die Aufständischen ohne Kampf besetzt haben. Bei Siebenmeilenbach unterhalb Hankaus kam es zu erneuten Vorpostengefechten. Die Kaiserinwitwe stiftete 240 000 Taels für die Rotleidenden des Ueberchwemmungsgebietes. In der nördlichen Wandschuhaut wütet die Pest.

Peking, 26. Oktober. In Militärkreisen ist das Gerücht verbreitet und erhält sich hartnäckig aufrecht, daß der Kriegsminister, General Gin-Chang, im Militärlager durch einen Generalstabsoffizier ermordet worden sei. Dem Korrespondenten des Blattes war es jedoch nicht möglich, eine Bestätigung der Nachricht zu erlangen. Ein Telegramm des amerikanischen Konsulats in Tientsin besagt, daß die Stadt Tjingansu, die Hauptstadt von Schantung, nachdem die Truppen gemindert hätten, in die Hände der Rebellen gefallen sei.

Der Krieg um Tripolis.

Infolge des zähen türkischen Widerstandes, der einen langwierigen Kleinkrieg in Tripolitanien in Aussicht stellt, wächst die Bereitwilligkeit der italienischen Regierung, Frieden zu schließen. Es ist bezeichnend für die Situation, daß ein Regierungsorgan die Gründe eingehend darlegt, die Italien nötigen, den uneingeschränkten Besitz Tripolitanien und nicht nur ein Protektorat zu fordern, wie es England in Ägypten und Frankreich in Tunis ausübt. Prompte Zustimmung üben die Italiener in Tripolis, indem sie den zweiten Polizeibienner des dortigen deutschen Konsulats, einen marokkanischen Regent, der am Tage zuvor mit seinem Messer einen Italiener verwundet hatte, erschließen ließen. Der deutsche Konsul selber hatte nach Prüfung des Sachverhaltes den Kommissar der italienischen Justiz überliefert.

Der deutsche Votschafter Freiherr v. Marschall protestierte bei der türkischen Regierung bisher vergebens gegen den Boykott italienischer Vertreter der deutschen Seidenfirmen in Brussa, sowie gegen die Forderung der Behörden von Abana, die Bagdadbahn solle auch zahlreiche italienische Bauarbeiter entlassen. Der Votschafter machte namens der deutschen Bauergesellschaft die türkische Regierung für jede Verzögerung der kontraktlichen Baufrist haftbar. Direktor Helfferich von

der Deutschen Bank ist mit zwei hohen Beamten des preussischen Eisenbahnministeriums in Konstantinopel eingetroffen, um geeignete Maßnahmen gegen die Krisis zu ermitteln.

Das interessanteste Ergebnis des letzten Kampfes bei Tripolis ist die Tatsache, daß alles Gerübe der Italiener, die Araber hätten sich ihnen größtenteils schon angeschlossen, nicht auf Wahrheit beruht. An dem Kampfe haben einige hundert Araber, die in der Stadt Tripolis waren, teilgenommen. Die Beteiligung der Araber am Kampfe gegen die Italiener wird jetzt auch von offizieller italienischer Seite zugestanden, wie aus folgender Drahtmeldung aus Tripolis vom 26. Oktober hervorgeht: Da an dem getrigen Zusammenstoß auch aufrührerische Araber teilnahmen, die sich in Gase im Rücken der von den Italienern eingenommenen Linie befanden, ließ General Canova die Entwaffnung der Revolver der Stadt Gase streng durchzuführen. Man entdeckte viele allenthalben versteckte Waffen und mit Patronen und Munition gefüllte Kisten. Die Waffen wurden beschlagnahmt und die Kisten in Brand gesetzt, da es unmöglich war, die Patronen rechtzeitig fortzuschaffen. Viele Araber wurden festgenommen; diejenigen, die Widerstand leisteten und auf die Italiener feuerten, wurden sofort standrechtlich erschossen. — Unter den Arabern, die augenscheinlich im Einverständnis mit den Angreifern standen, brach auf dem linken Flügel hinter dem 11. Bersaglieri-Regiment eine Rebellion aus, während die Bersaglieri damit beschäftigt waren, die Angriffe der türkischen Infanterie zurückzuweisen, die, gedeckt durch kleine Gartenmauern, vorrückte. Den von dem hügeligen Terrain begünstigten Arabern gelang es, den Bersaglieri nicht unbedeutende Verluste beizubringen, aber unsere Soldaten machten, ohne ihre Kaltblütigkeit zu verlieren, auf der Stelle gegen beide Seiten Front, machten zahlreiche Araber nieder und nahmen viele gefangen. Der Kampf dauerte bei wechselnder Stärke gegen acht Stunden an und machte uns infolge des unebenen Geländes viel Schwierigkeiten, da er uns zu großer Truppenzerpflünderung zwang. An der letzten Phase des Kampfes nahmen Verstärkungen teil, die vom 82. Infanterie-Regiment gekommen waren. Endlich gelang es unseren Truppen, die Araber und Türken von allen Punkten zu vertreiben und das Gelände von ihnen zu säubern. Die Verluste der Feinde sind außerordentlich groß. Ueber unsere Verluste, die verhältnismäßig nicht sehr schwer sind, liegen sich noch keine genauen Daten ermitteln, da unsere Truppen noch mit der Entwaffnung der Bevölkerung zu tun hatten. Auf unserem linken Flügel rekonozzierende Patrouillen fanden zwischen Harne und Mersele Hunderte von türkischen und arabischen Toten, die zu beerdigen oder mit sich zu nehmen die Flüchtlinge keine Zeit gehabt hatten, wie es sonst ihre Gewohnheit ist.

Wie aus Alexandria gemeldet wird, legt das in Ägypten für die Türkei tätige Komitee eine lebhaftige Tätigkeit an den Tag. Es ist ihm gelungen, von neuem 70 000 türkische Pfund für die Fortsetzung des Feldzuges zu sammeln, die es gestern nach Konstantinopel abgeschickt hat. Auch

bedeutende Mengen von Getreide und anderen Lebensmittel hat es für die in Cyrenaika stehenden Türken gesandt.

Paris, 26. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel: Während der letzten Kammer Sitzung erklärte ein Abgeordneter, daß die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolis auf den Rat von der Wolk Paschas erfolgt sei.

Constantinopel, 26. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage in Konstantinopel heute sehr ernst. Man erwartet sehr bedeutende Ereignisse. Das Regime der Jungtürken sei stark gefährdet. Außerdem spricht man von der Notwendigkeit der Absetzung des Sultans.

13. öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch, den 25. Oktober 1911, abends 6 Uhr.

Wieder gab's eine Dauerstimmung. Erst ging alles ganz glatt, bis man an die Schuttmassen kam, welche die Wasserleitung der Firma Uhlmann u. Vansich am Mühlgraben bedecken. Nachdem man schließlich den Schutt beseitigt und mit einigem Widerspruch die Stufen an der alten Kantine verlegt hatte, spukte nochmals die Stadthauptkassenrechnung für 1909. Auch sie ist nun hinabgeschickt in den Orkus, nachdem der Vorsitzende noch den Herren, die sich liebevoll ihrer angenommen, gedankt hatte. Dafür kam was Neues aus Tageslicht: eine Feuerlöschordnung 1911. Die Sache schien wirklich brandig werden zu wollen, aber es gelang mit lächelndem Strahl dem Vorsitzenden, die Elemente, die in der Menschenbrust zu Hause sind, zu dämpfen. Von der Feuerwehrgesellschaft ging's am Preiberschen Hause vorbei hinaus zur Kodelbahn, die noch nicht da ist, von der aber gewünscht ist, daß sie der erste Schnee bereit findet.

Die Sitzung leitete der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bähr. Unter den Eingängen befand sich eine Einladung des hiesigen Geflügelzüchters zum Teilnahme an der nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr stattfindenden Eröffnung der ersten Vierzehntageausstellung für den amtschweizerischen Bezirk Hohen; ferner die Ratsmittelteilung, daß der Rat auf eine Änderung der Geschäftszeit im Rathaus nicht habe zusammenstimmen können. Herr Fiedler behauptete diese Stellungnahme des Rates. Dann wurde in die Berichte eingetreten. Genehmigung fanden die Ueberlassung von Areal an Herrn Schandwirth Lautenbach (Berichterst. Herr Beyer), die Ermächtigung des Wasserzinses an die Firma Deppang (Berichterst. Herr Rau), die Verlegung des Leitungsnetzes vor dem Hause des Herrn Konditor Fische unter Zustimmung zu den mit Herrn Fische getroffenen Vereinbarungen (Berichterst. Herr Bormann), die Anrechnung von 2 1/2 Jahren auswärts verdientes Dienstgeld des an Stelle des Herrn Trümper-Hödemann getretenen Herrn Lehrer Frib Stopp, d. h. an der deutschen Schule in Rotterdam (Berichterst. Herr Schulrat Dr. Hölzel) und die Anschaffung einer Lampe mit 7 Glühlampen für das Physikzimmer der Bürgerschule (Berichterst. Herr Rau). Ferner wurde der Verlesung der Schuttmassen über den Uhlmann u. Vansich Wasserleitung auf dem Herrn Stellmachermeister Krause verpackten Grundstück am Mühlgraben in der vom Sekretären, Herrn Agsten, vorgeschlagenen einfachen Weise nach kurzer Aussprache zugestimmt. Die Verlesung (d. h. Verlesung in das Gebäude) der Stufen an der alten Kantine, die in voriger Sitzung abgelehnt worden war, hatte der Rat gegen einige Stimmen abermals beschlossen, und Herr Beyer berichtete wieder in empfehlerischem Sinne. In der heutigen Aussprache traten die Herren Schramm, Berger, Dr. Bähr, Höppler, Beyer, Dr. Beyer dagegen ein, während Herr Fiedler behauptete, daß 120 Mk. für die Verlesung genügt. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Beyer, der sich gegen die Verlesung der Stufen, gegen 8 Stimmen schließlich wurde die Verlesung der Stufen gegen 8 Stimmen beschlossen. Dann kam endlich die Stadthauptkassenrechnung für 1909, über die Herr Schweitzer Bericht gab. Die Rechnung bewegt sich auf einer Höhe von über 414000 Mk. Er wähnt, daß u. a. der Betrag der Biersteuer 1909 zurückgegangen ist. Der Bierverbrauch in der Stadt war 11120 hl 42 l, das ist auf den Kopf der Bevölkerung 80 l. Die Gemeindefinanzen betrugen 1906/07 35 Mk. gegen 172300 Mk. nach dem Haushaltsplan. Herr Schweitzer konnte sich nicht dazu verstehen, die Richtsprache der Rechnung zu empfehlen, auch Herr Dr. Beyer erklärte sich gegen die Richtsprache. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bähr trat dafür ein, ebenso Herr Engelmann. Herr Bormann regte zur Entlastung der Stadthauptkasse eigene Rufverwaltung der verschiedenen Anstalten (Bankrot und Elektrizitätswerk) an, gegen die Herr Bürgermeister Dr. Beyer mehrere Bedenken vorbrachte. Herr Dr. Beyer empfiehlt kaufmännische Buchführung für die verschiedenen Anstalten. Wegen 2 Stimmen wurde die Rechnung nicht genehmigt. Nun kam der wichtigste Punkt der Sitzung zur Erörterung: Der Entwurf einer Feuerlöschordnung. Die allgemeine Aussprache leitete Herr Hölzel mit einem Bericht über Entstehung und Inhalt der neuen Ordnung ein. Die alte Feuerlöschordnung besteht seit 1876. Herr Ratsschreiber Dr. Böhler hatte die Aufgabe übernommen, eine neue Feuerlöschordnung auszuarbeiten, die vom Feuerlöschschuß wie vom Rat in vielen Stipanden durchgearbeitet ist. Am wesentlichsten in der neuen Ordnung sind die Bestimmungen über die Dienstpflicht und die Dienstverrechnung. Zum Dienste bei der Feuerwehrgesellschaft sind alle männlichen Einwohner der Stadt Frankenberg vom 1. April des Kalenderjahres an, in welchem sie das 24. Lebensjahr beginnen, bis zum 31. März des Kalenderjahres, in welchem sie das 35. Lebensjahr vollenden. Dienst vom Dienste bei der Pflichtfeuerwehr sind diejenigen, welche dienstunfähig sind oder einer freiwilligen Wehr angehören. Des weiteren heißt § 11:

Die zum Feuerlöschdienste Verpflichteten können, sofern nicht der Stadtrat die persönliche Dienstleistung überhaupt verweigert, von dieser dadurch sich abheben, daß sie alljährlich im voraus und spätestens bis zum Tage der jedesmaligen Wehrpflichtigen einen nach dem Einkommen abgestuften Geldbetrag zur Feuerlöschkasse zahlen.

Das Ablosgeld beträgt bei einem Einkommen bis zu 1200 Mk. 1/2 %, darüber hinaus 1/3 %, des für das laufende Jahr der Gemeinde-Einkommensteuer unterliegenden Einkommens. Festes Einkommen an Gehalt, Wartegeld oder Pension wird hierbei zum vollen Betrage in Anschlag gebracht.

Die Ablosgelder fließen in eine besondere, für Feuerlöschzwecke zu errichtende Kasse. Ihre jedesmalige Verwendung bleibt der Entscheidung des Stadtrats nach Gehör des Feuerlöschschusses vorbehalten.

Das Ablosgeld ist innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung an die Kasse abzuführen; im Nichtzahlungsfalle ergeht Mahnung, nach erfolgloser Mahnung wird es im Verwaltungs-Zwangsvorhaken beschlagnahmt.

Wegen der Ablosgelder, welche in den Kreisen der Feuerwehren lebhaft Gegenstand sind, hat der Rat in 37 sächsischen Städten Erörterungen erzwungen. Fast alle Auskünfte lauten günstig.

In der allgemeinen Aussprache wünschte Herr Fiedler den Prozentfuß für Ablosgelder bei Einkommen bis zu 1000 Mk. auf

ein Viertel herabgesetzt. Herr Schulrat Dr. Hölzel erklärte sich gegen die Ablosgelder oder wünschte, falls man diese beschließt, eine höhere Prozentfuß des Ablosgeldes. Herr Schweitzer regte an, bei § 11 Absatz 3 einzufügen: „und der Stadtrat oder der Feuerlöschschuß“ (wir haben oben die angenommene Einschaltung bereits eingetragt. Die Red.). Der Herr Vorsitzende meinte, die Ordnung sei wohl so eingehend durchberaten, daß man auf ein bloß-Ausnahme zugunsten könne. Gegen mehrere in der Aussprache vorgebrachte Bedenken, namentlich gegen die Bedenken des Herrn Schulrat Dr. Hölzel, daß durch die Ablosgelder der Identismus in den Feuerwehren leiden werde, wandte sich Herr Bürgermeister Dr. Beyer. Auf Grund der Erfahrungen in anderen Städten hielt er die Bedenken und Behauptungen für unbegründet. Zudem habe man es ja in der Hand, die Ablosgelder zu beschränken oder ganz einzustellen, oder aber die Bestimmungen wieder zu ändern. Einen Versuch möchte man auf alle Fälle machen. Herr Beyer meinte, namentlich die Gewerbetreibenden würden die neue Feuerlöschordnung begrüßen, auch Herr Engelmann erklärte sich im großen und ganzen mit ihr einverstanden. Herr Höppler regte mit Erfolg an, in § 6 anstatt „Brandmeister“ zu sagen „Feuerlöschschuß“. Nach weiterer für die einzelnen Bestimmungen unwesentlicher Debatte wurde die Feuerlöschordnung in bloß angenommen.

Die Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bähr zum nächsten Punkt der Tagesordnung mittelst, hat das Finanzministerium angeordnet, daß die Stadt Frankenberg in zwei Einkünftebestände zu teilen ist. Demensprechend sind auch zwei Einkünfte-Kommissionen zu wählen. Die Stadtverordneten wählten in der Kommission 18 die Herren Berger, Seltzer und Straßmann als Mitglieder und Hoop, Hölzel und Rechnungsrat Fische als Stellvertreter, in die Kommission 18a die Herren Fische, Oberleitender Seidler und Agsten als Mitglieder und Helm. Beyer, Rentner Müller und Potenhauer als Stellvertreter. — Für Reparaturarbeiten im vorm. Preiberschen Hause wurden 250 Mk. nach und 50 Mk. neubewilligt (Berichterst. Herr Bormann). Schlichtung wurde noch der veränderten Forderung der Kodelbahn durch den Wilhelmgrund mit einem Kostenaufwand von 850 Mk. zugestimmt. Den Bericht gab Herr Beyer. Die Aussprache, an der sich die Herren Amtsgerichtsrat Dr. Bähr, Direktor Beyer, Schulrat Dr. Hölzel, Agsten und Bürgermeister Dr. Beyer beteiligten, führte zur Annahme der neuerlichen Beschlüsse, welche den Wünschen des Winterportvereins entspricht. — Für Herrn Schramm, der aus Grundbesitzrückfällen niedergelegt hatte, wurde Herr Gläser als Stellvertreter der Gemeindevorstand gewählt.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 26. Oktober 1911.

†a. Auszeichnung. Durch Herrn Bürgermeister Dr. Beyer wurde am Mittwoch Herrn Wertheimer August Albert Reichelt für ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Theodor Wagner hier die städtische Belobigungsurkunde und der Zigarrenarbeiterin Frau Theresie Auguste Hellig geb. Wächter für ununterbrochene mehr als 30jährige Tätigkeit bei derselben Firma im Besitze der Firmenhaberin, Frau v. Wagner, des Kontorpersonals und einer Abordnung der Arbeiterchaft das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit unter feierlicher Aussprache überreicht. — Dieser beherrschlichen Auszeichnung schloß sich die Inhaberin durch Ehrenangehörige an und auch die Mitarbeiter in dem Betrieb der Wagnerischen Fabrik erzeuften die beiden Arbeitsjubilare durch mancherlei Aufmerksamkeit.

†b. Bei Gustav Nagel. Zahlreiche Zuhörer fanden sich Mittwoch abend im „Rohr“ zu einem Vortrag des „Gustav Nagel“ zu hören oder vielmehr zu sehen. Nach einem einleitenden Vortrag mit Harmoniumbegleitung schloß sich Herr Nagel seine Lebensweise und wie er daraus gekommen war, vor etwa zwanzig Jahren, sich sein ferneres Leben in rein vegetarischer Art und naturgemäßer Nahrung zu gestalten. Schwierigkeiten und Kämpfe aller Art hat er mit großer Geduld und Ausdauer ertragen und dieselben durch seine religiöse Glaubensfestigkeit überwunden. Rufen im ersten Teile des Vortrags die Worte (darunter recht nahe Belanhschönungen und Forderungen) fast ätzend und tödend aus seinem Munde, so entschuldigt dies wohl, daß der gestrige Vortrag der erste wieder seit einem Jahre war. Im zweiten Teile seines Vortrags schilderte Gustav Nagel seine Weltanschauung. Durch Deutschland wanderte er zu Fuß nach Schwet, Italien, über Rom nach Neapel und schließlich nach Palästina und die heiligen Orte. Er schilderte die Eindrücke in Jerusalem und den anderen Städten des heiligen Landes. Es sei hierzu bemerkt, daß dieselben in vielen Dingen mit den Jerusalem-Berichten anderer Herrn Oberparlers fast übereinstimmen. Zum Schluß behandelte Gustav Nagel seine Originalschreibweise und begründete dieselbe damit, daß die großen Buchstaben keine Verengung hätten, indem er eigenartig begründet, „das Leben“ habe auch kein angefangen, jedes Samenorn geht klein auf, und „es habe mancher im Leben groß angefangen und klein ausgeht, im übrigen schreibe er genau so, wie er spreche.“ — In den nächsten Tagen wird Herr Nagel in Sächsischen sprechen und dann nach Dresden gehen. (Soweit der uns übermittelte Bericht.)

†c. Ueber den Wert der Rosengeschichte. Der Einhaltige kann aber darüber nicht im unklaren sein, daß Nagel Unvollständig ist. Wenn wir unsere Lebenshaltung, unsere Kleidung und unsere gesellschaftlichen Formen auch etwas einfacher gestalten könnten — zu einem derartigen Rücktritt, wie Gustav Nagel ihn predigt, wird sich ein Kulturvolk wie das deutsche nie und nimmer verstehen und auch nicht verstehen können. Und wenn Nagel die Brauereien und Fleischereien für überflüssig hält, so ist dem entgegenzustellen, daß ihm bei seiner „Tätigkeit“ Branzenfist und Wasser genügen mag, daß aber ein Mensch, der in angestrengter Arbeit — sei es geistige oder körperliche — für sich und die Seinen schafft, weder Fleisch noch Bier oder ähnliche Getränke völlig entbehren kann. D. H.)

†d. Glück zu! In die Kollektion von Dähne u. Hartman in Frankenberg fiel am gestrigen Ziehungstag der R. S. Landeslotterie auf die Nummer 45913 ein Gewinn von 2000 Mk.

†e. Der Landesverein des Evangelischen Bundes im Königreiche Sachsen trat am Mittwoch mittig im Kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter der Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Pfarrers Dr. Blandmeier (Dresden) zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl eines ersten Vorsitzenden an Stelle des langjährigen verstorbenen Vorsitzenden Geh. Kirchenrat Dr. Meyer. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Superintendenten Kröder (Pirna), Mitglied der Evangelisch-lutherischen Landesynode. Für den freigebliebenen Posten waren außerdem noch vorgeschlagen die Herren Pfarrer Dr. Blandmeier (Dresden) und Superintendent Konstantin Dr. Köhler. Beide Herren hatten jedoch eine Wahl infolge von Arbeitsüberlastung abgelehnt. Im übrigen beschloß

teigte sich die Versammlung mit mehreren Abänderungen der Satzung, die nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt wurden.

†f. Einführung des Viertelpfundgewichts. Das Viertelpfundgewicht wird am 1. April nächsten Jahres eingeführt werden. Von diesem Tage an darf beim Wiegen von 125 Gramm (einem Viertelpfund) Ware nicht mehr das 100-, sowie das 20- und 5-Grammstück verwendet werden; der Geschäftsmann ist vielmehr gehalten, das gesetzlich vorgeschriebene, 125 Gramm schwere 1/4-Pfundgewicht auf die Waagschale zu legen.

— Chemnitz. Das Grundstück der alten Aktienspinnerei am Schillerplatz, das die Stadt Chemnitz vor etwa 10 Jahren kaufte, ursprünglich zu dem Zweck, es zur Errichtung des längst geplanten König-Albert-Museums zu verwenden, ist seitdem von der Stadt an verschiedene Industrie-Unternehmungen vermieter worden. Auch die Aktienspinnerei, die schärer Besitzerin, hat darin noch mehrere Räume inne. Zu Beginn 1915 läuft der Mietvertrag ab und dann soll das Grundstück aufgeschlossen werden. Die neu anzulegende Verbindungsstraße zwischen Bismarck- und Schillerstraße soll das Grundstück in 17 Meter Breite durchschneiden. Demensprechend hat nun der Rat beschlossen, die in die Straßenflucht fallenden Gebäude abzubauen. Es werden etwa 11 Baustellen geschaffen, von denen etwa 9 zum Verkauf ausgeschrieben werden sollen, während sich die Stadtgemeinde 2 zum eigenen Bedarf zurückbehält. Sie sollen zu dem Zweck der Erweiterung des Museums, dessen Räume längst nicht mehr zureichen, dienstbar gemacht werden, während der Theaterverwaltung die auf dem Hinterlande stehenden Gebäudeteile zu Lagerzwecken als Magazinengebäude überlassen werden dürften.

— Dresden. König Friedrich August legte gestern den zweiten Teil seiner Landesreise durch Teile der Amtshauptmannschaft Pirna fort. Die Rückkehr im Sonderzug erfolgte nachmittags von Sebnitz aus. — Die Stadt Dresden beantragt, die Drahtseilbahn Völschütz-Weiher Hirsch anzukaufen und steht auch ferner wegen Ankaufs der Bergschwebebahn Völschütz und des dortigen Bergrestaurants Völschütz in Verhandlung. Die Stadt will für die Objekte 975000 Mk. zahlen und als Ersatz der Dividende für 1911 einen Betrag von 65 Mk. für jede Aktie vergüten. — Mit Ende dieses Jahres legt Geh. Oekonomierat Uhlisch sein Amt als Oekonomierat für die mit den Landesanstalten verbundenen landwirtschaftlichen Güter nieder. An seine Stelle ist mit der Oberleitung dieser Oekonomieratschaften Prof. Dr. Howard in seiner Eigenschaft als Direktor der Gesellschaft für Howardische Buchführung und Betriebsüberleitung m. b. H. zu Leipzig betraut worden. Geh. Oekonomierat Uhlisch war von 1873 bis 1907 bei der Landesanstalt Sachsenburg tätig.

— Pirna. Ansehen macht die durch die Kgl. Staatsanwaltschaft verhängte Verurteilung einer am vergangenen Freitag gestorbenen Fleischereibeherrin. Sie hatte am genannten Tage das hiesige Volksbad besucht und war dabei in Krämpfe verfallen, denen sie später erlag. Es wird nun angenommen, daß ein Verbrechen gegen § 218 des Reichsstrafgesetzbuchs vorliegt. Eine Frau aus Böhmen, die zu derselben Zeit das Bad aufsuchte und die in diese Affäre verwickelt sein dürfte, ist verschwunden. — Für die Etschiffahrt verschlechterten sich die Verhältnisse sozusagen ständlich, da die ersehnten weiteren Niederläge ausgeblieben sind und infolgedessen von den oberen Stationen fortgesetzt Fall gemeldet wird.

— Döbeln. Zu dem bereits gestern gemeldeten Theaterbrand in Döbeln wird heute noch gemeldet: Das Bühnenhaus ist vollständig ausgebrannt. Das Feuer entstand unter der Bühne. Nach der Vorstellung, die um 11 Uhr beendet war, hatte die Feuerwache, die wie gewöhnlich noch eine Stunde im Theater verblieben war, gegen 12 Uhr den letzten Rauchgang beendet. Als man das Feuer bemerkte, war die Rauchentwicklung bereits so stark, daß das Feuer nur von außen bekämpft werden konnte. — Der durch den Brand verursachte Gebäudeschaden beträgt 250000 Mk. und der Mobiliarschaden wird mit der gleichen Höhe angenommen. In eine Notlage geraten sind jetzt die Schauspieler, die durch Brand beschuldigungslos geworden sind. Zu ihren Gunsten soll eine Hilfsaktion eingeleitet werden, auch soll versucht werden, die Spielzeit in einem anderen Saal fortzusetzen. Das ausgebrannte Theater wurde im Jahre 1870 an der Bahnhofsstraße errichtet. Als es erbaut wurde, hatte es an Größe und Bühnenausstattung nicht seinesgleichen in irgend einer sächsischen Provinzstadt.

— Leipzig. Die wegen Spionage verurteilte französische Sprachlehrerin Thirion ist zur Verbüßung ihrer Strafe nach Rottbus gebracht worden.

— Annaberg. Im Jahre 1912 wird hier der Kongress der Posamentenfabrikanten Deutschlands und der gesamten Posamenten-Firmen abgehalten. Aus diesem Anlaß soll eine Ausstellung von Posamentenerzeugnissen und Maschinen veranstaltet werden. Diese dürfte ohne Zweifel das Vollkommenste bieten, was bis jetzt in dieser Beziehung überhaupt geleistet worden ist, und ein hervorragendes Bild von der Entwicklung der Posamenten-Industrie, ihrer Leistungsfähigkeit und Vielfältigkeit verschaffen. Die ersten Firmen der Branche haben ihre Beteiligung in Aussicht gestellt. Die Ausstellung wird in der Festhalle am Fuße des Pöhlberges abgehalten, wo in diesem Jahre die deutsche Winterport-Ausstellung arrangiert war. Die Stadt Annaberg wird für das Projekt einen größeren Garantiefonds zeichnen, so daß die finanzielle Seite der Sache gesichert ist.

— Beerheide bei Auerbach i. B. Ein verheerendes Feuer äscherte das Gutsgelände des Wirtschaftsbetreibers Schädlich, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, ein. Der Schaden ist sehr groß, da auch die Erntevorräte mit verbrannt sind. Auch ein Schwein kam in den Flammen um.

— Plauen. Im Wagenschuppen der Bogtäländischen Pappenfabrik Barthmühle brach nachts Feuer aus, das in

OSRAM LAMPE

Bestbewährte Glühlampe
1/4 Edisonspannung
Grand Prix Brüssel 1905
Durch die Halogenanfüllung und Isolierung
möglichst anhaltend.
Auer-Gesellschaft, Berlin S. 17

kurzer
ein
Weter
Holz
ein
den
Der
5
Personen
30
bei
einem
von
5
einen
v. Kider
rolfo-Be
g
den
bat
l
berate
er
Teile
tag
gehört
weber
Land
Dienstag
gestellte
der
man
alle
an
die
demokrati
Kräfte
praktische
zu
Spez
an
die
Arme
kommend
Gut
Lieferant
nemig
seine
Tit
Rosa
Ferdin
Apanage
Berline
vom
Der
bei
kaum
der
Proble
auch
die
nennenswer
In
Amerika
mehrfach
get
Wichtig
in
Rord
pallische
Ernt
war
eine
B
große
Berl
schüß
W
Schloß
vor
durch
Argentin
Bestände
kau
notieren
an
lo
ab
Dezember
Roggen
185.50
Ma
Kofe
frei
m
schl
schl
n
bis
190
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

kurzer Zeit den Schuppen, sowie die Stallungen und Scheunen einäscherte und auch auf den gegenüberliegenden, etwa 30 Meter langen Trozenschuppen, in welchem sich Vorräte von Holzspänen, Pappeln usw. befanden, übersprang, der ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Auch viel Geflügel ist in den Flammen umgekommen.

Greiz. Zur Junggefallensteuer wird noch geschrieben: Der Landtag des Fürstentums Reuß a. O. nahm mit 7 gegen 5 Stimmen einen Antrag an, wonach solche steuerpflichtigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, ohne verheiratet zu sein, bei einem Einkommen von 3- bis 6000 M. einen Steuerzuschlag von 5 Prozent und bei einem Einkommen über 6000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu bezahlen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Gerichte vom Rücktritt des Staatssekretärs v. Riberen-Wächter unmittelbar nach dem Abschluß der Marokko-Verhandlungen sind unglücklich.

Ein Antrag auf eine gemeinsame Marokkoforderung des Reichstags wurde im Senatskonvent von den Nationalliberalen gestellt, auf den Einspruch der Konfessionellen und des Zentrums aber zurückgezogen. Der national-liberale Antrag wollte, daß der Reichstag um eine Erklärung ersucht: 1. daß das Abkommen über Marokko in all seinen Teilen nicht zum Abschluß gebracht werden wird, ehe der Reichstag als der berufene Vertreter des deutschen Volkes darüber gehört worden ist; 2. daß ohne Genehmigung des Reichstages weder deutsches Schutzgebiet abgetreten noch neues Kolonialland erworben werden soll.

Die Reichsversicherungs-Kommission beriet am Dienstag zum ersten Male das Versicherungsgesetz für Angestellte. Von Regierungsseite wurde erläutert, die Einfügung der Bureauangestellten sei nicht angängig, denn dann würde man alle Bechlinge mit hineinbekommen, während doch nur an die höheren Bureauangestellten gedacht sei. Die Sozialdemokraten gaben die Erklärung ab, an dem Gesetz nach Kräften mitzuarbeiten zu wollen.

Die Gothaer Stadtverwaltung hat den ersten wirklich praktischen Versuch gemacht, der Forderung der Lebensmittel zu begegnen. Sie schreibt die Lieferung von 200 Zentnern Speck aus, welcher in Stücken von einem halben Hund an die ärmere Bevölkerung abgegeben werden soll. Die in Frage kommenden bedürftigen Einwohner erhalten eine Anzahl von Gutscheinen, auf welche sie im Laufe des Winters bei den Lieferanten den Speck in Empfang nehmen können.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erzherzog Ferdinand Karl hat die Genehmigung des Kaisers von Oesterreich zum Verzicht auf seine Titel und Würden und zur Verheiratung mit Frau Josefa Kubá erhalten. Er wird den bürgerlichen Namen Ferdinand Burg führen und vom Kaiser eine jährliche Apanage von 40 000 Kronen erhalten.

Serbien.
Die Frage des künftigen Aufenthaltsortes des Prinzen Georg ist jetzt dahin geregelt worden, daß der Prinz mit einer zweijährigen militärischen Mission in Paris betraut wird. Gleichzeitig wird eine Regelung seiner finanziellen Verhältnisse erfolgen. In den letzten Tagen soll eine vollständige Ausöhnung zwischen dem Prinzen Georg und dem Kronprinzen Alexander stattgefunden haben.

Deftentliche Veranstaltungen.

Im Welttheater (Kino), Innere Freiherger Str., kommt vom Mittwoch bis Freitag wieder ein großes Drama „Der Sklavenhändler“ zur Vorführung. Das Drama wird als spannend und packend geschildert.

Vermischtes.

Ein dunkles Geheimnis ist der Selbstmord des Kaufmanns Ehepaars Reber in Berlin, dessen Gründe niemandem bekannt sind. Reber befand sich in guter geistiger Stellung, war lebenslang und liebte seine Braut abgöttisch. Auch die Familie sah die Verbindung gern, nachdem die Braut zum Katholizismus übergetreten war. Das junge Ehepaar, das vor acht Tagen Hochzeit gemacht hatte, hatte bereits alles, was zur Wirtschaft für den Winter gehört, eingekauft, nichts deutete darauf, daß die Ehegatten irgendeinen Grund hätten, das Leben von sich zu werfen. Und doch fand man sie eines Morgens vergiftet in ihren Betten auf. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen. Auch von den Familien weiß niemand, was der Grund der Tat sein könnte. Der Schleier des Geheimnisses wird über dieses Schicksal geblieben.

Das Kriegsgericht der Berliner Kommandantur verurteilte den Leutnant Ewald Eggers vom 41. Infanterie-Regiment in Haft wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und den Leutnant G. Schmidt von demselben Regiment wegen Betrugs, erschwerter Entwendung vom Regiment, Ungehorsams und Falschmeldung zu zwei Jahren Gefängnis. Bei beiden wurde auch auf Entfernung aus dem Heere erkannt.

Fußballsport. Einen schönen Sieg errang am vergangenen Sonntag die Jugendmannschaft des Frankfurter Sportklubs „Merkur“. Sie hand auf diesem Sportplatz der 2. Mannschaft des Eberharder Sportklubs im Wettspiel gegenüber, das mit dem Siege von 6:0 für „Merkur“ endete. Zur Halbzeit stand das Spiel 5:0. Dieselbe Mannschaft tritt nächsten Sonntag zum Revanschspiel gegen die Fußballmannschaft der hiesigen Realschule (1. Spiel stand unentschieden 3:3) an.

Telegramme und neueste Nachrichten

vom 26. Oktober 1911.
Chemnitz. Die Chemnitzer Fleischreinigung hat beschlossen, zwecks Einführung von argentinischem Geflügel die Genehmigung des Reichsfinanzers (Aufhebung des § 12 des Zollgesetzes) einzuholen.
Bredten. Der Landeskulturrat trat heute vormittag 1/12 Uhr im Saale des Palastgartens zu seiner 51. Gesamtsitzung zusammen.
Egan. Gestern nachmittag wurde auf einer zum Vertrauensschiff bei Laguna gehörigen Schlammbad der zwölf-

jährige Sohn des Bergarbeiters Säß von einer ins Rutschen gekommenen Schlammwand verschüttet und getötet.
Paris. In gut unterrichteten Kreisen versichert man dem „Matin“, daß das deutsch-französische Marokko-Abkommen am Sonnabend werde unterzeichnet werden können. Während Deutschland den Abschluß von seinem Reichstag sofort gutheißen lassen kann, wird Frankreich dagegen vorher erst die Zustimmung der übrigen Mächte abwarten.

Paris. Hier erhielt sich heute vormittag das Gerücht, auf den Jaren sei ein Attentat verübt worden, als er sich auf einer Spazierfahrt im Automobil befunden habe. (Mit maßgebenden Stellen in Berlin ist nichts von einem Attentat bekannt; auch der Berliner russische Botschafter weiß nichts davon.)

Bevorstehende Unterzeichnung des Marokko-Abkommens.

Berlin. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, ist das Kongoa-Abkommen fertiggestellt. Die Unterzeichnung steht unmittelbar bevor. Deutschland wird ein kleines Stück von Togo abtreten, über das bereits früher Grenzstreitigkeiten geherrscht haben und ein Schiedsgericht einberufen worden war. Deutschland verzichtet nunmehr freiwillig zugunsten Frankreichs auf diesen schmalen Streifen Land.

Wien. Der Minister des Äußeren Graf Reventhal empfing gestern nachmittag den Besuch des deutschen Botschafters v. Tschirsky und des französischen Botschafters Crozier, die ihn von dem Zustandekommen des deutsch-französischen Marokko-Übereinkommens verständigten.

New-York. Die gesamte Presse kommentiert lebhaft den Abschluß des deutsch-französischen Abkommens und zwar größtenteils in französischfreundlichem Sinne. So erklärt die „Evening Post“: Wenn Deutschland den Jwed verfolgt habe, Frankreich zu erniedrigen, oder die Freundschaft zwischen England und Frankreich zu vermindern, so habe es bei dem Besuche vollständig Fiasco gemacht. Die „Sun“ beglückwünscht Frankreich zu seiner Kaltblütigkeit und energischen Haltung. „Tribune“ stellt mit Genugtuung eine Befestigung des französischen Prestiges fest. Fast sämtliche Blätter hoffen, daß der Periode der Beunruhigung nunmehr eine solche des Friedens auf lange Zeit folgen wird.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 27. Oktober:

Südwestwind, wolkig, mild, zeitweise Regen.

160. Königl. Sächs. Landeslotterie, 5. Klasse.
Ziehung größerer Gewinne am 26. Oktober vormittags (ohne Gewähr):
30000 M. u. Prämie 300000 M. auf Nr. 9333 Michael, Schütz.
3000 M. auf Nr. 28987 58667 63906 91372 100497 102060 106026
2000 M. auf Nr. 11389 15861 33638 39124 46235 56634 60315 60908 68846 68973 82069 86811 91738 106367
1000 M. auf Nr. 9086 12363 12626 23784 24942 28031 36345 36281 38118 38933 41977 46663 49978 52937 57547 64566 79229 80073 90831 95222 105546 106842
500 M. auf Nr. 8936 9577 13304 16322 26168 37061 38019 44008 48270 61118 63488 64212 69736 63902 66612 67696 69091 69135 71009 71399 76409 88143 88902 90184 99999 101451 106993 109778 109916

Berliner Produktendörse
vom 26. Oktober 1911.
Der Getreide- und Mehlmarkt verlief sehr still bei kaum veränderten Kursen, da von der Proving keine Anregung kam und auch die amerikanischen Kurse keine nennenswerte Veränderung aufwiesen. In Amerika hatte die Stimmung mehrschwach geblieben; nach anfänglicher Aktivität, die durch größere Ankünfte im Nordwesten und günstiger europäischer Erntebereiche veranlaßt war, war eine Befestigung eingetreten auf große Beschaffungen von den Seeplätzen und eine weniger gute Unterstützung Australiens, jedoch der Schluß verlief übermäßig gedrückt durch vorrückende Ernte-Aussichten Argentinens und das Wachen der Befehle laut Proving-Veröffentlichung. Es notierten am 26. Oktober: Weizen loco ab Bahn 203 bis 204 Mark, Dezember 206 bis 208,75 Mark, Roggen loco ab Bahn 188 Mark bis 189,50 Mark, Mai 193,25 Mark, Hafer frei Wagen und ab Bahn mittelfrucht, pommerscher, pommerscher, mecklenburgischer, fein 200 bis 208 M., mittel 198 bis 199 M., gering 190 bis 192 Mark, russ. fein 185 M., bis 200 M., russ. mittel 188 Mark bis 194 Mark, gering 182 Mark bis 187 Mark, Gerste leichte inländ. 178-185 M., schwerer 186-195 M., russische und Donau leicht 180 bis 185 M., schwerer 186 bis 174 M., Mais ameril. mittel abfall. — Markt für — Markt runder — Markt für — Markt für an der Mittags-Messe schwächte sich Weizen 0,50 Mark ab, da die Förderungen von Kapitalweihen bei reichlichem Angebot wieder 1 M. erniedrigt waren. Dezember-Weizen behauptete sich. — Roggen zog auf einige Hochbedungen 0,25 bis 0,50 Mark an. Die russischen Ernteten schienen noch immer, amerikanischer Weizen erster Hand war unverständlich, zweiter Hand willig. — Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Daher lag für Lieferungen fest unverständlich. Die Proving hat ziemlich fest an und nachgiebiger, die Käufer hielten sich aber zurück. 1911 behauptet, aber sehr still.

Chemnitzer Marktpreise.
26. Oktober 1911. per 50 Rilo.
Weizen, fr. Sort. W. 11.103. 12 70
" feinst. alt. — — — —
" feinst. neu. 10.15 - 10.40
Roggen, nich. feinst. 9.10 - 9.80
" feinst. 9.60 - 9.70
" feinst. 9.30 - 9.45
" fremder. 9.65 - 9.75
Gehobteroggen. 9.30 - 9.45
Draugerste, fremde. 11. — 12.10
Gerste, feinst. 10. — 11.50
Zutergeste. 8.10 - 8.25
Hafer, feinst. 9.85 - 10.06
" feinst. 9.95 - 10.10
" feinst. 9.55 - 9.75
Rohweizen. 11.35 - 11.76
Mehl u. Futtermittel:
Gru. alles. — — — —
" gebünd. 5.80 - 6.31
" neu. 6.40 - 5.96
Stroh, feinst. 8.70 - 3.90
" feinst. 3. — 3.90
" feinst. 2.80 - 2.90
Kartoffeln, inländ. 3.80 - 4.50
Butter per 1 Rilo 3. — 3.20

Portemonnaie u. Inhalt v. Diamantst. u. Güterbeinh. vert. geg. Abzug. Schloßstraße 19.

Alte ersteklassige Lebensversicherungsgesellschaft, auch die **Aussteuer-, Unfall- und Sparversicherungsbranche** betreibend, sucht für hiesigen Platz und Umgebung rührigen Herrn als

Vertreter.

Das bestehende Inkasso wird mit übernommen.
Offerten sub „Agentur 400“ an **Hans Wexler, Leipzig,** Köhlerstr. 28, sofort erbeten.

Zigarren-Sortiererin

oder Sortierer
wird in dauernde Beschäftigung gesucht von
Wilhelm Scheider, Wittweiba, Bahnhofstr. 6.

Maschinenschreiberin und Stenographistin
sucht zum sofortigen Antritt
Edmund Buch Nachf.

Lüdtige Tambourierinnen
bei guten Wochenlöhnen sofort gesucht, auch werden noch einige **junge Mädchen zum Stickenlernen** angenommen.
Edmund Buch Nachf.

Wagenremise,
ebent. mit kl. Wohnung, per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **H. 364** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Oberkuche mit Küche u. Schlafz., vorn heraus, sofort zu verm. **Rühlgraben 2**

Einfach möbliertes Zimmer
ist zu vermieten **Grmn. Str. 53,**

Die bekanntesten Produkte der SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleve

Sanella ••• Tomor

Mandelmilch - Pflanzenbutter - Margarine

Alleiniger mit Mandelmilch hergestellter Butter-Ersatz besitzt alle Eigenschaften und Vorzüge von Naturbutter und es ist besonders auch geeignet zum Brotaufstrich.

wurden auf der vom 30. September bis 11. Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. mit höchster Auszeichnung, dem

grossen Preis

prämiert.

Durch die u. bilden mit Dr. Gantner's

Tranolin.

Vorsichtliches Schuhmittel.

Macht das Schuhzeug wasserdicht, dauerhaft, weich u. geschmeidig.



Weinlig. Fabrikant: Carl Gantner, Söppingen

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochfein im Geschmack
R. SELBMAN, Baderberg 3.

Mietverträge
u. St. 5 Pf.
Mietquittungsbücher
u. 8 Pf.

Sollt empfohlen die Rosshergsche Papierhandlung.

Wegen vorgerückten Alters verkaufe mein in bester Geschäftslage gelegenes mittleres

Geschäftsbaus,

möglichst mit dem seit circa 50 Jhr. betrieb. Lagergeschäft.

C. A. Winkler,

Schloßstraße.

Biel Bier

erhält man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein geliebte Geflügel-futter „Nagut“.

Honorat. Kiels, Spittel 1. L.,
schreibt am 15. Oktober:
Ich gebe meinen 4 1/2 Monate alten Söhnchen seit 2 Monaten Ihr Geflügel-futter Nagut und kann Ihnen zu meinem großen Erfreuen mitteilen, daß selbige schon vor 14 Tagen mit dem Bogen begonnen haben. Die Tiere haben ein gesundes Aussehen und sind entwickelt wie ausgewachsene Gänse u. f. w.

Reform-Kundekuchen

ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauft und Anweisung durch **Paul Sonnenberger, Frankenberg.**

H. Leinöl

frisch eingetroffen und empfiehlt **Paul Kräutlers Wwe.**

J. C. Schmidt

Kostlieferant
Erfurt O.

Telegraph-Adresse:
Blumenschmidt.

J. C. Schmidts berühmter Abreiskalender.
Herbst-Freibuch!

Kunst- und Handels-Gärtnerol. Samenhandlung, eigene Kulturen. Thüringens bedeutendste Rosen- und Obst-Baumschulen. Gartengeräte, Gartenbücher. Blumenbinderei-Arbeiten für Freud- und Leid. Künstliche Blumen und Pflanzen. Naturgetrun präparierte Palmen. Arrangements f. Zimmerschmuck u. zu Geschenken. bei all. Gelegenh. Reichillstr. Preisblätter aller Abteilungen a. Wunsch kostenl.

Einige Leute erhalten guten Wirtsgastisch. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Felle jeder Art
werden zu höchsten Tagespreisen gekauft, auch sehr gut ausgearbeitet bei
Joh. Patrik, Markt.

Gutes Wiesenheu
(ca. 2 1/2 Zentner) ist zu verkaufen **Margaretenstraße 17.**

Elsässer Rester
in Satin, Battist, Kattun, Velour Sammet, Möbel, Musselin etc. billigst bei
H. Vertuch, Frei. Str. 61.

Beutlers Fischlokbuch
unentbehrlich für jeden Haushalt! Preis 10 Pf.
ist vorrätig in der **Buchhandl. von G. E. Rossherg.**

Bezirksjunggeflügelchau

verbunden mit **Geflügelmarkt in Frankenberg (Schützenfestplatz) vom 20. bis mit 31. Oktober.** — Geöffnet: Sonntag von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abend, Montag und Dienstag von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. — Zum Besuch ladet ein **Geflügelzüchterverein Frankenberg.**

Günstige Gelegenheit zum Einkauf guten Nutz- und Zuchtgeflügels.

Unterzeichnete geben hiermit der werten Bewohnerschaft bekannt, dass ab **Montag, den 30. Oktober,** die vormals Bergtsche

Wäscherei

wieder eröffnet wird.

Um geneigte Unterstützung bittend, zeichnen
hochachtungsvoll
Frankenberg Sa., am 26. Oktober 1911.

Schenkel & Wolff.

Das Freimaurer-Institut in Dresden-Striesen

(Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben) ist keine private, sondern eine **öffentliche Realschule**, die in wissenschaftlicher Beziehung **genau dieselben Anforderungen** an ihre Schüler stellt, wie alle anderen öffentlichen Realschulen Sachsens. Das Freimaurer-Institut unterscheidet sich aber von diesen wesentlich dadurch, dass es sich zugleich auch die **ganze Erziehung seiner Zöglinge** zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Für Knaben, für die die Realschule am Orte oder in der Nachbarschaft nicht in Frage kommt, weil ihre Angehörigen sie aus bestimmten Gründen auswärts unterbringen wollen oder auch weil sie die Ueberwachung der Schularbeiten und die ganze übrige Erziehung ausserhalb des Unterrichts nicht zu übernehmen imstande sind, ist das Freimaurer-Institut in jeder Beziehung das **geeignetste Erziehungsheim**. Aufgenommen wird jeder **körperlich und geistig gesunde, sowie sittlich wohl-erzogene Knabe**, auch wenn sein Vater dem Freimaurer-Bund nicht angehört; Knaben mit **sittlichen Mängeln** finden keine Aufnahme.

Alles Nähere geht aus den Schriften des Instituts hervor, die auf Verlangen unentgeltlich zugesandt werden. Besuche der Anstalt werden gern gestattet.

Prof. Dr. Friedrich, Direktor.

Clever Stolz & Vitello

Margarine

sind die feinsten und bekömmlichsten Ersatzmittel für **Naturbutter!**

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgebung zur gef. Kenntnis, dass ich heut, Donnerstag, Chennitzer Strasse No. 8 ein **Schuhwaren-Geschäft** eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kundschaft mit nur guten reellen Waren bei billigen Preisen zu bedienen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Reparaturen in Leder- und Filzschuhwaren werden dauerhaft und schnellstens ausgeführt.

Militärvereins-Kalender für 1912 sind eingetroffen und empfiehlt **Buchhandlung C. G. Rößberg.**

Woll-Strickgarne, bekannt gute Qualitäten, **Stück- u. Häkelgarne** empfiehlt zu billigsten Preisen **C. F. Helbig's Wwe.,** innere Freiburger Straße 68. **Rabattmarken!**



Tinte, Feder und Papier!

Alles, was in der Schule, auf Privat-Schreibbisch, Expedition und Kontor zum Schreiben, Zeichnen uws. erforderlich ist, ebenso alle Geschäfts- und Kopier-Utensilien, wie auch allerlei Formulare, Briefordner aller Systeme, Kontobücher u. s. w. hält in grosser Auswahl bester Qualitäten angelegentlichst empfohlen

die **Rossergische Papierhandlung.**

Gobelin

«Klassen u. Wandschoner, Pflanzgedecke, Sofadedcken, Spitzen, Stickerien, Besätze, Herrenwäsche, Krawatten, Gürtel, Bänder, Taschen, Röcke, Schürzen, Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Sweaters, Blusen und Kleiderstoffe empfiehlt stets billig

O. Müller, Ecke Reichs- und Freiburger Str. **Rester aller Art!**

Familien-Nähmaschinen zur Kunstfiderei

in großer Auswahl bei **Clemens Dippmann,** Mühlenstr. 8. NB. **Wache meine achtete Kundenschaft** darauf aufmerksam, dass die Kunstfiderei bei mir zu jeder Zeit **gern angeleert** wird.

Deckreistig im ganzen und im einzelnen verkauft **Rob. Nötzold,** Gartenstraße 13.

Rein milchene Meringe, beste vollfette Larve Fülle, empfiehlt **Paul Sonnenberger.**

Rehwild, frisch geschossen **Reule und Rücken** plauderlos, Rücken **Stb. 1.10 M., Reule Stb. 1 M., Platt Stb. 80 P., Hochwild 40 P.**

Hafen u. Sajanen empfiehlt bestens **Jul. Sonntag.**

fr. Nischenwitzer Sauerkraut frisch eingetroffen und empfiehlt billigt

Ewald Teichmann, äußere Altenhainer Straße Nr. 6. Heute, Donnerstag, empfiehlt **frischgeräuch. Seringe** **G. A. Barthel,** Altenhainer Str.

Reiche Vieler Böttlinge, Reiche Vieler Sproten, frischgeräucherte Seringe empfiehlt **Bernh. Bogelhang.**

Theater in Frankenberg, Schützenhaus. Voranzeige.

Hiermit gestatten wir uns ergebenst bekannt zu geben, daß wir beabsichtigen, von **Dienstag, den 31. Oktober,** ab eine **Gastspiel-Saison** zu eröffnen. Der Spielplan enthält nur das Beste auf dem Gebiete der Theaterliteratur, das Personal besteht nur aus erstklassigen Kräften, der gesamte Fundus an Garderobe hat einen Wert von ca. 40 000 Mark. Die Leitung besteht aus einem Oberregisseur, 2 Regisseuren, 1 Kapellmeister. Die Firma ist die vornehmste und renommierteste in Mitteldeutschland. Das Unternehmen ist nicht zu verwechseln mit sogenannten Berliner, Dresdner etc. Residenz-Ensembles, welche noch niemals die betr. Großstädte bereist haben und nur diese schönlängenden Titel führen, um leichte Reklame für ihre oft zweifelhaften Darbietungen zu haben. Auch mit sogenannten subventionierten Städtebühnentheatern haben wir nichts gemein, welche zwar kommen und das Publikum durch ihre Leistungen nur vom Theater entfremden. Wir brauchen uns noch niemals markt-schreierischer Reklame zu bedienen und fanden überall für unsere musterghiltigen Leistungen volle Unterstützung. Die bei uns engagierten Mitglieder wurden stets an erstklassige Bühnen berufen, weil man wußte, daß bei uns nur erstklassige Darsteller Aufnahme finden. In der angenehmen Hoffnung, daß wir auch in der kunstliebenden Stadt Frankenberg die gewohnte Unterstützung finden, zeichnen

hochachtungsvoll und ergebenst

Direktion Rolf,

Neues Operetten-Theater zu Altenburg.

Dienstag, den 31. Oktober 1911, erste Vorstellung: **Die keusche Susanne.** Operette in 3 Akten, Text von Georg von Nowoski, Musik von Gilbert.

MUSEUM

Es werden sämtliche junge Damen und Herren der Gesellschaft „MUSEUM“ zu einem **Novellen-Abend mit Tänzen** heute Freitag von 8 Uhr an im „Ross“ ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Freibank.

Heute, Freitag, nachmittag 4 Uhr soll das **nichtbaufähige, rohe Fleisch eines Rindes** verkauft werden.

Die Schlachthofverwaltung.

fr. hochfeines Rindfleisch und fr. Fische empf. G. Schnapp.

Hafen im Fleck, gefischt, im ganzen und in einzelnen Stücken, sowie

Rehwild, beides in frischer Ware, empfiehlt **O. Kaiser.**

Nordische Fischhalle, Haupt-Verkaufsstelle 1.

Schellfische Stb. 20-30 P. **Bräusche** Stb. 25 P. **Aluhochst, Seelachs, Cablian, Grüne Seeringe, Weißfische, Pfahlmuscheln, Aale.** Verhändlungsbüro A. Seifensieder

Ia. Dampfäpfel — Neue Ware — empfiehlt **Bruno Lange.**

Hochfeines Sauerkraut empf. **G. A. Barthel,** Altenhainer Straße 42.

Ratskeller Chemnitz.

Sehenswürdigkeit der Stadt.

Erstklassige Regieweine
:: zu kleinen Preisen. ::

: Hervorragende Küche. :

Von der Reise zurückgekehrt. **Dr. Holzweissig, Privat-Klinik Hainichen.**

Herzlicher Dank!

Das Anlaß meines 25-jährigen Werkmeister-Jubiläums bei der hochangesehenen Firma Theodor Wagner wurde mir durch Herrn Bürgermeister Dr. Jerner die höchste Ehren-urkunde, sowie von meiner verehrten Prinzipalität, dem Beamten- und Arbeitspersonal mancherlei Festangebinde über-reicht. Aber auch liebe Freunde und Bekannte erernten mich durch allerhand Aufmerksamkeiten. Ich sage hierfür meinen herzlichsten Dank.

Frankenberg, am 26. Oktober 1911.
Albert Reichelt, Werkmeister.

Auch mir wurden anlässlich meiner 57-jährigen Tätigkeit in der Zigarrenfabrik der Firma Theodor Wagner mancherlei Ehrungen dargebracht: durch Herrn Bürgermeister Dr. Jerner bin ich mit dem silbernen Ehrenzeichen für Lenz in der Arbeit erkrant worden, ebenso durch Frau Fabrikbesitzer Wagner mit einem Ehrenschreiben und seitens meiner Mitarbeiter durch verschiedene Aufmerksamkeiten! — Herzlichen Dank für diese festlichen Auszeichnungen!

Auguste Uhlig, Zigarrenarbeiterin.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgangs unserer lieben Mutter, Gross- und Schwiegermutter, **Johanne Christiane Pfeifer,** sagen wir Allen hierdurch unseren **aufrichtigsten Dank.**

Irbersdorf, Schönborn und Sachsenburg, 24. Okt. 1911.
Die trauernden Hinterlassenen.

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem und mit grosser Geduld getragenen Leiden meine herzengute Gattin, unsere geliebte Mutter,

Frau Minna Schöppler, geb. Böttcher,

in ihrem 54. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze
der trauernde Gatte und Kinder.

Frankenberg, den 25. Oktober 1911.

Hierzu eine Beilage.
Hierzu außerdem für die Gesamtauflage des Tagesblattes eine **Ertrabeilage**, betr. **Dr. Schröders Hochsalzabnahme „Nenadon“.**

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von G. G. Koberg in Frankfurt a. M.

Nr. 251

Freitag, den 27. Oktober

1911

Vom Reichstag.

Recht träge flossen auch heute im allgemeinen die Teuerungsbekämpfungen dahin. Es dauerte ziemlich lange, ehe man begann, das übliche akademische Viertel wurde um ein weiteres Viertel überschritten, ein Zeichen, daß hinter den Kulissen etwas vorgeht. Der Senatorenkonvent tagte noch und bald verbreitete sich in den Wandelgängen das Gerücht, daß die Regierung offiziell Mitteilung davon habe machen lassen, daß als Termin für die Reichstagswahlen der 12. Januar in Aussicht genommen sei, eine Mitteilung, die bei ihrer Wichtigkeit lebhaft erörtert wurde. Man vergaß darüber in den Sitzungs- saal zu kommen, wo derweilen Kolonialrechnungssachen besprochen wurden, für die es einige Spezialisten gibt, und so lächelte denn ein seltsames Trioletum das Wort, die Herren Erzberger (Zentr.), Goerke von den Nationalliberalen und der sächsisch-„Genosse“ Koske. Dann ging man zur Teuerungsbekämpfung über, die durch den Grafen Kanitz eröffnet wurde, dessen Rede man längst schon erwartet hatte. Er polemisiert im wesentlichen gegen die Linke und legt die Notwendigkeit von den Getreidezöllen für die Landwirtschaft dar. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Delbrück, befaßt sich nach ihm besonders mit der Frage der Fleischzufuhr und kommt hierbei zu einem runden Nein aus Gründen der Veterinärpolizei; auch von der Einfuhr argentinischen Fleisches, die in anderen Ländern zum Teil mit, zum Teil ohne Erfolg versucht worden ist, will man in der Reichsregierung nichts wissen. Nach dem Staatssekretär noch ein Minister, der Vorkämpfer der preussischen Eisenbahnen, Herr Breitenbach, den es vorbehalten wurde, sich zur Tariffrage zu äußern. Dann rühte Südekum mit einer Dauerrede an, in der er gegen die Haltung der Regierung polemisiert und die jüngste Reichstagsrede zu zersplittern suchte. Staatssekretär Delbrück tritt für den abwesenden Guch ein, dem Südekum Brutalität vorgeworfen hatte. Dieser ergriff nochmals das Wort und zieht sich auch noch einen Dankspruch zu. Damit war 1/8 Uhr die Sitzung zu Ende, die morgende soll bereits um 12 Uhr beginnen.

197. Sitzung am 25. Oktober nachm. 1 Uhr.

Bei den Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete rügt Abg. Erzberger (Zentr.) Nichtbeachtung und Ueberforderung der Schutzpositionen. Bei der Ministerverwaltung in Afrika kann ganz bedeutend gespart werden. — Abg. Koske (soz.) schließt sich dem Vorschlag nach Überprüfungen an und begründet Rechnungsbekämpfung an. — Abg. Dr. Goerke (natl.) spricht in gleichem Sinne. Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist sagt zu, daß nach dem Beispiel des Reiches zusammenschließende Darstellungen gegeben werden sollen. Die Ueberforderungen der Versorgungsgebühren ist eine Folge des Aufstandes. — Nach weiterer Bekämpfung der Rechnungssachen an die Rechnungskommission. Darauf wird die Teuerungsbekämpfung fortgesetzt. Abg. Graf Kanitz (soz.) Wir sind dem Reichsanwalt dankbar für die Erklärung, an den Grundlagen unserer bewährten

Wirtschaftspolitik nicht rütteln zu lassen. Werden die Agrarzölle beibehalten, so sind auch die Industriezölle nicht zu halten. Uns ist die Frage der Volksernährung zu ernst für parteipolitische Auseinandersetzungen. Redner polemisiert weiter gegen die Linke und betont dann, daß und warum die Getreidezölle für die Landwirtschaft unentbehrlich sind. Mit allen Kräften muß darauf hingearbeitet werden, daß die kolossale Spannung zwischen den Fleischpreisen und den Fleischpreisen ausbittet. Es gibt keine Fleischnot. Daß Herr Dr. Heim der Reichstag so sehr am Herzen liegt, kann ich begreifen. In keinem deutschen Bundesstaat ist das Viehvieh so stark vertreten wie in Bayern. (Stürmische Zwischenrufe.) Dr. Heim sollte dafür sorgen, daß auch dem Getreidebau sein Recht wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Darin stimmt man überein, daß eine Teuerung besteht, und man behauert auch allgemein die Bedrängnis, in die weite Kreise des Volkes durch die Folgen der Dürre des letzten Sommers gebracht sind. Die Beschäftigung des Reichstags ist seit Monaten eigentlich durch die Frage der Dürre, ihre Folgen und die Möglichkeit einer Besehung absorbiert worden. Ich möchte nur die Frage erörtern, ob man die Fleischzufuhr erleichtern oder erweitern soll. Man hat auf das Viehvieh Fleisch hingewiesen, dessen Einfuhr aber gesetzlich verboten ist, nachdem es gesundheitlich eingetragene Waren. Aus sanitätspolizeilichen Gründen können wir eine Lockerung des Verbotes nicht eintreten lassen. Wir können das ausländische Fleisch in bezug auf die Untersuchung nicht günstiger stellen als unser einheimisches. Es könnte eine Erweiterung der Einfuhr von amerikanischem Vieh oder amerikanischem Fleisch in Frage kommen. In der Hauptsache läge Argentinien in Betracht. Da besteht aber die Gefahr der Einschleppung des Typhusfiebers. Ich kann die Veranlassung für Einfuhr lebender argentinischer Fleischer nicht übernehmen. Gegen den Vorschlag einer Untersuchung des Viehes und Fleisches im Ausland durch unsere Tierärzte möchte immer das Bedenken zu erheben, daß ein im Ausland angehaltener Tierarzt schwer kontrolliert werden kann und immerhin Vereinfachungen von Seiten der großen Produzenten ausgeht sein müßte. Wir können uns nicht zu einem Versuch mit der Einfuhr von argentinischem Fleisch entschließen. Gegen eine Weisernte im eigenen Lande und in den übrigen Produktionsgebieten ist kein Raum gewachsen. Es steht fest, daß die Preissteigerung eine internationale ist und nicht durch unsere Wirtschaftspolitik besonders beeinflusst wird. Wir können aus dem Teuerungsmoment nicht den Grund herleiten für einen allgemeinen Abbau unserer Wirtschaftspolitik, deren Erfolge unbestritten sein sollten. Die Bekämpfung unserer Wirtschaftspolitik wird uns auch die Kraft geben, bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. (Beifall rechts.)

Breitschwer Eisenbahnminister v. Breitenbach befragt die Tariffrage. Nach niemals seien auf deutschen Eisenbahnen so umfassende Tarifnachlassungen erfolgt, wie das jetzt zur Deutung der Not geschähen sei.

Ein Antrag Hebel (soz.) auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Dr. Südekum (soz.): Der Staatssekretär hat uns nicht gelagt, wie unsere Wirtschaftslage bei einer anderen Wirtschaftspolitik sich gestalten würde. Das Mindeste an Verständnis für die Not des Volkes haben die Herren am Regierungstisch gezeigt. Erst in der Reichstagszeit später werden wir die Wirkung der Teuerung klar erkennen. Wenn unsere Parteigenossen in Frankreich für die Bälle stimmen, so liegt das daran, daß dort eine andere Verhältnisse vorliegen. Frankreich hat keine Junker, keine Junkerherrenschaft. (Lachen rechts.) Dort ist der agrarische Schichtbau ein Bauernschicht. Nicht ein Sozialdemokrat, sondern der Junker hat die agrarische Schichtbauernschaft den organisierten Produzenten genannt. (Lachen rechts.) Der Reichs-

sanfter ist der Gefangene der Junker. Wir erwarten von diesem Reichstag nichts, aber wie werden diese agrarische Rechte am 12. Januar bestimmen. (Beifall links.) Der Reichstagskanzler hat eine Wahlrede gehalten. Er hatte sein Wort des Mitleids mit den notleidenden Klassen. Eine Brutalität kam aus seinen Worten heraus. (Unruhe.) Ein großer Teil des Volkes steht dauernd am Abgrund.

Staatssekretär Delbrück weist den Vorwurf der Brutalität gegenüber dem Reichstagskanzler zurück.

Abg. Dr. Südekum: Den Ausdruck kann ich preisgeben, die Sache aber nicht. Was der Reichstagskanzler gesagt hat, pflegt man als Vippendienst zu bezeichnen. (Der Redner erhält dafür einen Ordnungsruf.) — Weiterberatung: Donnerstag 12 Uhr.

Vermischtes.

* **Son nah und fern.** Auf der Berliner Automobil-Ausstellung, die soeben geschlossen wurde, erschien noch in letzter Stunde der Gerichtsvollzieher, um verschiedene französische Automobile, bei denen widerrechtlich Patente der deutschen Daimler-Motoren-Gesellschaft verwendet sein sollten, mit Beschlagnahme zu belegen. — Ein neuer Streik der Eisenbahner droht England. Neue Lohnfragen geben den Anlaß zu Differenzen zwischen den Arbeiter-Verbänden und den Eisenbahn-Gesellschaften. Ermutigt durch die Erfolge des letzten Generalstreiks, drohen die Arbeiter mit einem neuen. — In Paris wurde ein Fräulein Rasmann wegen ihrer Verdienste um das Vordringen der Frauen in der Industrie, im Bankwesen und im Handel zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. — Der Dieb, der vor einigen Wochen aus dem Museum zu Dimper in Frankreich ein berühmtes Gemälde stahl, wurde in der Person eines ehemaligen Lehrers verhaftet. Mit dem Diebstahl der Mona Lisa aus dem Pariser Louvre hat er nichts zu tun.

* **Die Kunst.** Dame: „Also Ihre Dienstmädchen tritt vom Ersten ab bei mir ein. Wächten Sie nicht einige Kunst über Sie geben?“ — Kaufmann: „Sehr gern! Sie scheint nicht ganz ehrlich zu sein. Ich habe Sie vor acht Tagen mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt; Sie hat mir aber das Geld bis heute noch nicht abgeliefert.“

Warum sollen die Gebildeten und Besitzenden die freiw. Feuerwehren nach Kräften fördern?

In der „Bathischen Feuerwehr-Zeitung“ findet sich unter dieser Überschrift ein herbeizugewandter Aufsatz, dem folgendes entnommen sei:

Eine höchst geeignete Grundlage, um mit allen Volkswächtern in Verbindung zu kommen und seine Kraft für die Wohlfahrt des Volkes zu heiligen, bietet sich in den freiwilligen Feuerwehren, in deren Organisation jeder einen Platz findet, dem es mit seinem Interesse für die Volkswohlfahrt wirklich ernst ist. Wer auf das Volk einwirken will, muß dessen Vertrauen besitzen, sonst nützt ihm alle Geschicklichkeit nichts. Und wie könnten wir dieses Vertrauen besser gewinnen, als wenn wir in eine Organisation eintreten, in der Kraft, Mut, Entschlossenheit, Gehalt und Gehör von Kennntnissen sich in hohem Grade bewähren können, wo wir

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blich.

(Schluß des Vorigen.)

Mit gewaltsamer Beherrschung sagte er zu Busch: „Bitte, lassen Sie mich mit meiner Mutter allein reden; ich komme nachher zu Ihnen rein.“
Stumm grüßend verließ der Produzent das Zimmer. Dann ging Hans zur Mutter, setzte sich zu ihr nieder, umfaßte die Weinende und bat mit bebender Stimme: „Tausendmal Verzeihung, liebstes Mutterchen, daß ich dich so erschreckt habe!“
Ohne zu antworten schluchzte sie weiter.
„Bitte, bitte, hör doch auf“, bat er.
Und nun rief sie vorwurfsvoll: „Die ganze Nacht warst du nicht zu Hause!“
„Ich war im Klub.“
„Und ich sterbe vor Angst um dich!“
Zärtlich küßte er ihr die Hand.
„Und der Wechsel? Hans, ich bitte dich, was heißt das nun wieder? Wozu brauchst du so viel Geld? Und weshalb gehst du zu dem Wucherer?“
„Mutterchen, ich brauchte das Geld sofort. Aus dem Geschäft wollte ich nichts nehmen, um Busch und dich nicht zu erschrecken. Deshalb nahm ich es gegen Wechsel. Ich hoffe bestimmt, daß ich das Papier heute würde einlösen können. Leider konnte ich es nicht.“
„Aber, Hans, was sind das alles für Geschichten? Wozu brauchst du plötzlich solche Summe? ... Oh, mein Gott!“ schrie sie mit einemmal jammern auf. „Ich begreife! — Du hast gespielt!“
„Nun ja denn, ich habe gespielt“, antwortete er mit Achselzucken, „leider verlor ich.“
Baut schluchzend umfaßte sie ihn.
„Hans, mein lieber Junge, ich bitte, ich beschwöre dich, nur das nicht! Nur nicht spielen!“
Verzweifelt kante er am Schenkrbart.
„Hans, verpflanze mir, daß du das nie, nie wieder tun wirst“, flehte sie weiter.
„Aber Mutter, ich bitte dich ...“
„Rein, nein, ich lasse dich nicht eher los, als bis du mir das versprochen hast?“
„Also gut, ja, ich verspreche es dir.“
Ausatmend gab sie ihn frei.
„Und nun, mein Sohn, nun komm', laß uns ein Wort vernünftig reden.“
„Nicht jetzt, Mutterchen, bitte, bitte, nicht in diesem Augenblick. Ich weiß ja auch schon, was du wieder willst! Ja, ja, ich werde mir jetzt eine Frau suchen, ich verspreche dir auch das, sogar eine Frau mit Geld.“
„Rein, Hans, nicht davon wollte ich reden. Ich wollte dich an deinen Vater erinnern. Denk an ihn! Alles, was wir besitzen, verdanken wir seiner Intelligenz, seinem Fleiß. Und das alles, was dein Vater in einem langen, arbeitsreichen Leben erworben hat, das willst du nun mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen? Sieh, mein

Jung', das ist doch nicht edel gedacht.“

Verlegen und niedergeschlagen schwieg er.
„Aber doch dies Leben, Hans! Du sollst ja durchaus kein Dudmäuser und Philister werden, nein, ganz gewiß nicht, nur nicht über unsere Verhältnisse hinaus sollst du leben.“

Endlich raffte er sich auf.

„Ja, du hast recht, Mutter! Ich bin ja ein schlapper Kerl, der leichtsinnig seiner Väter Erde zum Fenster hinauswirft! Aber nicht ich allein bin daran schuld! Auch du, Mutter, auch du hast mit schuld! Weshalb hast du mich so grechärtig erzogen? Weshalb mir keinen Wunsch jemals verweigert? Weshalb ich nicht annehmen, daß wir zehnmal so reich seien, als wir es wirklich sind? Ich habe ja den wirklichen Ernst des Lebens niemals kennen gelernt, und ebensowenig den wirklichen Wert des Geldes, weil ich noch niemals selber etwas verdient habe! Rein, nicht mich allein trifft die Schuld, daß ich so bin, euch alle, die ihr mich so erzogen habt, euch trifft die gleiche Schuld!“

„Mit starren, entsetzten Augen sah sie ihn an.“

„Hans, mein Sohn, wie kannst du mir das vorwerfen?“ rief sie bebend.

„Ich werfe dir nichts vor, Mutter, ich will mich nur gegen deinen Vorwurf rechtfertigen! Gewiß, ich bin ein leichtsinniger, gewissenloser Mensch gewesen, das habe ich diese Nacht einsehen gelernt — einen Ekel vor diesem Leben habe ich bekommen! Aber, weil ich das jetzt endlich eingesehen habe, deshalb habe ich mir jetzt auch geschworen, dies Leben zu ändern.“

„O Gott, Hans! Das hättest du wirklich getan?“

„Ja, ich tat es! Heute früh, als ich heimkam, als die Arbeiter und Beamten ihren Berufen zugehen, da habe ich mich geschämt, daß ich so tatelos, so verbummelt durchs Leben gehe, da hab' ich mir geschworen, daß es nun anders mit mir werden solle!“

„O Hans, mein lieber Junge, halt dir dein Wort! Ich bitte dich schließlich darum!“

„Ja, Mutter, ich halte es — nur dies eine Mal muß ich noch —“ er stotterte und wurde verlegen und drehte sich um.

Angstvoll fragte sie: „Was heißt das, Hans? Versteh' ich dich recht? Hast du noch Verpflichtungen? Ich bitte dich, sag mir getrost alles! Ich bin ja auf alles gefaßt! Nur Wahrheit will ich haben!“

Mit stillem Lächeln beruhigte er sie: „Nichts, nichts, Mutter, — bitte, frag' nicht, ich kann es dir doch nicht sagen! Aber beunruhige dich auch nicht, denn es ist keine Veranlassung dazu da.“

„Hans, du verdirgst mir etwas, ich fühle es ganz deutlich!“

„Ich bitte dich, Mutterchen, quäle mich nicht, ich kann dir nichts sagen! Aber glaub' mir nur, du brauchst dir wirklich keine Sorge deshalb zu machen, es ist eine durchaus harmlose Sache.“ Lächelnd führte er sie zurück an den Frühstückstisch. „Und nun entschuldige mich, bitte, denn ich möchte jetzt mit Busch sprechen.“

„Hans, du bist nicht offen zu mir, du sagst mir nicht die Wahrheit, ich sehe es an deinen Augen.“

„Du siehst Gelpenster, Mama“, lachte er ganz lustig auf, „tu mir den Gefallen und frag' nicht mehr. Adieu! In einer halben Stunde bin ich wieder da.“ Er küßte sie und eilte hinaus.

Sorgenvoll blieb sie allein zurück. Anfangs wollte sie ihm gleich nachgehen, aber sie unterließ es, sie wollte ihn in Gegenwart des alten Produzenten nicht bloßstellen, also wartete sie ... unter qualenden Sorgen, Borwürfen und allerlei bösen Einbildungen wartete sie eine Viertel, eine halbe Stunde ... umsonst, er kam nicht ... als aber wiederum eine Viertelstunde vorüber war, da ertrug sie es nicht länger mehr, da ging sie hinein zu Busch.

„Erlaunt sah der Alte sie an.“

„Ist Hans denn nicht bei Ihnen?“ fragte sie entsetzt.

„Rein, gnädige Frau.“

„Und er war auch gar nicht bei Ihnen?“

„Heute noch nicht.“

Da ersuchte sie ein Grauen, so daß sie mit einem Aufschrei in einen Stuhl sank.

„Aber, was ist denn geschehen, gnädige Frau?“ rief der Alte angstvoll und kam ihr zu Hilfe.

„Es gibt ein Unglück, Busch, ich fühle es!“ Ohnmächtig sank sie um.

Sofort requirierte er Hilfe, ließ die Ohnmächtige in ihr Zimmer bringen und schickte nach einem Arzt.

Als Hans die Mutter verlassen hatte, lief er sofort in sein Zimmer, vervollständigte seine derangierte Toilette, steckte alles bare Geld, das er liegen hatte, und alle Wertgegenstände zu sich, und dann verließ er das Haus.

Nicht um die Welt hätte er der Mutter die Wahrheit gesagt. Es lief noch ein zweiter Wechsel, einer über 40 000 Mark, und in den nächsten Tagen war er fällig. Weshalb auch sollte er sie damit ängstigen, er würde diesmal schon allein für Deckung des Papiers sorgen. Wodurch ... das allerdings wußte er jetzt noch nicht. Aber er mußte diesmal Rat schaffen, und zwar er allein, denn zum zweitenmal durfte er den Etat des Geschäftes nicht mit solcher Ausgabe belasten. Das sagte ihm sein klarer Verstand und sein endlich erwachtes Ehrgefühl.

Oh, wie er sich jetzt seines struppelosen Leichtsinns schämte! Zehn Jahre seines Lebens hätte er hingegeben, könnte er damit seine schlechten Streiche ungeschehen machen!

Aber was halfen jetzt die reuevollen Gedanken! Damit wurde keine Klarheit und keine Hilfe geschaffen. Nein! Jetzt hieß es, sich energisch aufraffen und wie ein Mann zu handeln; er hatte geschworen, und nun mußte er führen!

Sein erster Gedanke war, daß vielleicht Bruno ihm helfen könnte. Daß er ihm helfen konnte, das wußte er, denn es war ihm bekannt, daß Bruno ein sehr beträchtliches Konto auf der Bank hatte; ob er ihm aber helfen würde oder wollte, das war sehr im ungewissen. Aber so oder so, versuchen mußte man es. Schweren Herzens also fuhr er zu Bruno hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

In enger Gemeinschaft mit den anderen, gleichviel welchen Standes, unter Vorgesetzten in dem Kampfe mit den Naturgewalten? Der eine weiß, seinen Schwert zu gebrauchen, der andere sein Hissen, seinen Schwert, seine Heilungsworte. Die Feuerwehr hat sich aus kleinen Anfängen heute zu einer so wichtigen Volkssache entwickelt, daß es ohne sie nicht mehr gehen würde, daß es eine Ehre ist, ihr anzugehören.

„Ja“, ruft mir da ein weiterer Freund entgegen, „die Sache ist ganz schön, ich gebe die Wichtigkeit und alles mögliche zu, aber siehst Du, es geht bei mir nicht, ich habe keine Zeit, und schon, offen gestanden, es würde sich mit meiner Stellung, meinem Ansehen nicht vertragen, wenn ich so mit den Männern aus den untersten Reihen in die Arbeit und Mühen hineingehinge.“

„Siehst, mein Vater“, antwortete ich, „siehst, da streckt sich unter dem Mantel der Nächstenliebe der Verleugung hervor. Du liebst deinen Mitmenschen, du achtest ihn auch, aber nur, wenn er ein gewisses Vermögen besitzt oder eine gewisse Stellung einnimmt. Du magst ein tüchtiger Mensch sein, ein Volksmann bist du nicht, ein Freund des Volkes darfst du dich nicht nennen.“

Ich kenne keinen Stand und keinen Beruf, in dem es abträglich sein könnte, wenn ein Angehöriger desselben den einfachen Rock des Wehrmanns trägt. Gewiß, es sieht uns mancher über die Achsel an, mancher hat für unser Tun nur ein höfliches Achselzucken. Aber wer sich die Mühe nimmt, unser Wirken näher zu beobachten, der wird bald anderer Meinung sein. Wir sind stolz auf unser Ehrenkleid, es ist ein Ehrenkleid wie der Rock des Soldaten. Die Uniform hebt den Sinn der Zusammengehörigkeit, sie fordert die Wahrung der Korpsdisziplin, und wenn mancher höflich behauptet, ohne Uniform ginge es auch, so müssen wir entgegenhalten, ja Feuerlöcher könnte man wohl auch ohne Uniform, auch der Soldat könnte stümpfen ohne Uniform, der Schütze schiessen usw. — doch fehlt das Zeichen der Zusammengehörigkeit, dann wären wir in vielen Jahren noch nicht dort, wo wir schon heute sind. Wenn der Feuerwehmann sich in seiner Uniform gefühlt, warum sollten wir ihm das verweigern? Sie repräsentiert ja das Ansehen eines Verbands hochberzogener Männer, der nach Hunderttausenden zählt.

Freiwillig, mit hohen Ehrenstellen können wir nicht prunken; jede Stelle, ob anführend oder ausführend, schließlich nur Arbeit in sich, aber eine Arbeit, die des Besten würdig ist. Und mit Freude und Stolz können wir auf eine Reihe edler Männer aus hohen und höchsten Stellen hinweisen, die in unseren Reihen stehen. Und wenn einmal nach des Tages Last und Mühen dem Wehrmann eine frohe Stunde winkt, oder er nach „lauren Wochen frohe Feiertage“ feiert, wer wollte doch Anstoß nehmen an der lauten, fröhlichen, ursprünglichen und gut deutlichen Fröhlichkeit, selbst wenn sie, was doch selten geschieht, einmal zum Ueberdampfen käme! So was kommt in den besten Familien vor! Laßt dem Volke seine Freude, kommt herbei und lernt den guten Kern in unserem Volke kennen. Wir haben es nicht alle Tage so gut. Die Feuerwehr, die uns selbst gar keinen persönlichen Vorteil bringt, verlangt von uns gar manche Tugend! Liebe zum Mitmenschen und Liebe zur deutschen Heimat stehen obenan. Mitleid mit dem Unglücklichen, nicht in Worten ausgedrücktes leeres Bedauern, sondern ein Mitleid, das sich durch die Tat erweist. Mut und Ausdauer und Weisheitsgegenwart, Mäßigkeit und Mäßigkeit, Teilnahme am Schicksal des Feindes, Treue den Kameraden, erachtet in schweren Stunden der Gefahr, Unterordnung unter den Willen eines anderen, Hinnahme des eigenen Vorteils, wenn es das Wohl und Wehe der Heimat, des Mitbürgers gilt: Wo ist noch eine vollständige Vereinnahmung, welche sich in ihrer idealen Bestimmung, in der Höhe der Aufgaben, die sie an das Ganze und an den Einzelnen stellt, mit der freiwilligen Feuerwehr messen können, die so wie die Feuerwehr ihre Kräfte und Kräfte hinausstreckt in die letzten Täler und Höhen, wo lüftende und bildungserzieherische Menschen wohnen?

Darum rufe ich euch zu, euch allen, denen ein warmes Herz für unser liebes deutsches Volk in der Brust schlägt, euch allen, die noch an die Ideale der Menschheit glauben, ob reich und vornehm, Bürger oder Bauer, Richter oder Lehrender, Arzt oder Beamter, wenn ihr die Pflicht habt, für die Wohlfahrt des Volkes in dieser oder jener Weise zu wirken, dann nehmet die Gelegenheit wahr, und ihr werdet in der Feuerwehr ein Arbeitsfeld finden, wie ihr es nicht besser finden könntet! Und wenn euch schon nicht das eigene Herz dazu drängt, hier zum Besten des Ganzen ein Ehrenkleid anzulegen, so laßt euch doch Gebot der Klugheit veranlassen, euren Einfluß — im guten Sinne freilich — in einer so hervorragenden wichtigen Vereinigung, welcher entschieden in der Zukunft noch eine bedeutende Rolle zuzuschreiben ist, zu wahren und zu suchen.

Garten- und Blumenpflege im November.

V. C. Schmidt, „Blumenschmidt“, Esfurt O.

Im November beginnt für den Gartenfreund eine wenig angenehme Zeit, er muß jedoch der meist rauhen Witterung trotzen und seine ganze Aufmerksamkeit dem Schutze seiner Pflanzlinge vor Frost und anderer Unbilden der Witterung widmen. Vereinzelt erstreckt sich Frost, meist der notwendige Winterschutz gegeben oder das erforderliche Material bereit gestellt sein.

Auch den Boden zwischen Weinstock, Rosenstock etwas mit Laub oder Dünger bedecken, der Frost hält sich besser und das Land friert nicht so sehr aus, ebenso ist im Freien bleibender Porree und Petersilie etwas zu schützen. In überwinternden Erdbeeren sind im Winter oder Keller einzulagern, nicht vor oben zu gießen. In Töpfen oder Krüsten kann nicht nur Schnittlauch und Petersilie, sondern auch Kresse und Kerbel zu Salat und Suppengewürze herangezogen werden. — Bei günstiger Witterung und Lage ist noch möglich frische Karotten, Schwarzwurzeln, Petersilien, Rhabarber auszuheben, die jungen Pflanzen überwintern meist sehr gut. Meerrettichbeete sind anzulegen. — Obst- und Gemüseüberwinterungsbeete fleißig, möglichst täglich lüften, recht sauber halten. Obst, Karotte, Gemüse getrennt, nicht in einem Raume überwintern, das Obst bekommt leicht schiefen, dumphyphen Geschmack. Überwinterungsgraben nicht zu breit anlegen, es friert sonst leicht hinein.

Reifes Laub soll in großer Scholle gegabelt oder gestreut überwintern, auch die Baumstämme älterer Bäume und die Erde zwischen Schilfgruppen unter Johannis- und Stachelbeeren sind zu graben, die Schollen nicht zu zertrümmern, Himbeeren sind Hackwurzler, daher nur flach graben. Frühjahrsplanze Obstbäume, Weizenrost und Wehölz sind anzulegen und die Erde mit kurzem Dünger zu bedecken. Neupflanzungen von Rosen, Pfirsich und Koniferen in den meisten Gegenden besser im Frühjahr vornehmen, nur in sehr leichten Boden Herbstpflanzung vorzuziehen. Topfobst bis an die untersten Zweige einzugraben. Vor dem Frost schon Schutz gegen Wildverbiß und Hagenschaden durch Dornen, Drahtgitter geben, Hecken dichten. Schwachwachsende Hecken sind bei gelochtem Boden häufig zu düngen. Auf Laute verbeizte Birnen sind mit Erde anzuschütten, Kahlgeordnete Straucher können den ganzen Winter hindurch zurückgeschlitten werden, wobei ober oder unter, wenn das Laub abgefallen ist. Kurzgeschlitten schiefstehender Bäume jezt vernehmen. Kahlgehäumte nur jezt schneiden. — Raupennester abnehmen, Eier von Ringelspanner entfernen, Kleinspinnweben mindestens 1 Meter von der Erde entfernt anbringen, da dieser Webung durch Erde bei Regenbildung hindern, an den Wäldern auch Weimauer anbringen.

Nasen nochmals schneiden, langes Gras wintert und fällt leicht aus. Alle Wälder und Zäunepfähle entfernen, stubeln und ins Trockene bringen, schiefstehende mit Strapasse überdecken, damit sie trocken bleiben; Zementwälder trocken leicht einzeln. Im Lande feigere Erde aus den Wegen ausschütten und auf den Komposthaufen bringen, dann tief umgraben. Kalk in das Land, feuchten Boden trocknen. Wildbeeren und Kompost durchgraben lassen, die Haufen öfters umdrehen.

Vor dem Einlegen der Rosen die Blätter entfernen, guter Erfolg nur bei trockenem Einlege. Wieder Rosen zurückschneiden, mit Erde anschütten, in kalter Lage letzte Erde, Laub oder Kompost darüber. Rosenstämme, welche sich nicht zurücklegen lassen, heißen Stab oder Pfahl geben, über die Krone einen Saft ohne Boden (auch Pergamentpapier) am Pfahl zubinden, mit trockenem Torfmüll füllen, dann oben auch binden. Sonst ist die Krone nach dem Wiedereinlegen nicht in, sondern auf die Erde zu legen und mit trockenem Material zu schützen. Niemals bedecken eines letzten Schutzes des Kurzgeschlitten, ebenso auch und leuchtender Stauden, Fleck in jugiger Lage, zarte Blütenpflanzen auf Frühjahrsbeeten, mit Insekten desphante Gruppen und

Staubt. Blumenzweige können noch ausgepflanzt werden, aber dabei keinen Finger nach dem Boden. Zwischen Rosen, Kallien, Rhododendron, Magnolien-Gruppen verstreuten Dünger bringen. Schneeschicht vor Eintritt des Frostes fertigstellen. Staudenpflanzungen handwisch zurückschneiden, stubeln, Laub entfernen, kurzen Dünger darübergeben. Abgelagerte Corymbenium fast zurückschneiden, trocken gehalten und nicht zu dübel überwintern. — Bei offenem Wetter ist noch Ausfaat möglich von Getreide, Weizen, Hafer, Gerste, Weizen, Gerste, Weizen Samen lassen liegen, wenn mit den feuchtesten Weizen angefeuchtet; Gerste und frühe Tulpen an die Hände von Wehölzgruppen, in Haufen usw. anzuheben.

Geblühten, frühblühende Beeten für Weihnachtsfest in Töpfe pflanzen, Weihnachtskranz zu 5-10 in einem 10-12 cm weiten Topf oder in Köfen zusammengepflanzt mit Moos belegt, sehr warm treiben, immer feucht halten. Blumenzweige können für späteren Flor noch eingepflanzt oder auf Wälder gelegt, räumliche und ganz frühe Sorten Spargeln, welche gut durchwurzelt sind, nur angetrieben werden. Freisetzen mit schützenden Kränzen wärmer und ans Licht stellen. Zimmerpflanzen, auch harte Palmen, möglichst lange im ungeheizten Zimmer pflegen, bei Blütpflanzen diese Blätter reinigen, Winterleihen trocken halten, Alpenveilchen nicht auf die Knollen gießen. Pflanzsetzlinge stellen nicht befeuchten, Schwertel, Klee, Grasseln, Weizenbrotstängel nur mäßig gießen, bei Weizenbrotstängel Blätter zurückschneiden, diesjährige Schiffe anbinden, mäßig gießen. Amaranth trocken, warm und dunkel treiben; Gerodendron entwässern, auf warmen Fuß bringen, können Weizenbrotstängel noch bleiben. Kamelien gleichmäßig feucht halten, wenig besprühen, nicht gießen, werfen sonst die Knospen ab. Rebe, recht hell und sonnig, aber kühlen Stand, Topfrost nicht im warmen Zimmer überwintern. Besondere Feinheiten an Topfschilde anfügen, welche vor der Bekleidung ausgelegt wurden und nun in Unterlager mit etwas Wasser gelegt werden. Zimmergrün-Gewächse in Köfen und anderen Gefäßen, im Keller oder kühleren Stube, nicht ganz austrocknen lassen, alle geschlossenen Blätter bei günstiger Witterung ausgiebig lüften, stets sauber halten.

Die Aufstellung von Futterpflanzen und Bekleidung mit passenden Futtermitteln für unsere geliebten Gartengehülfe soll vor dem ersten Schneefall geschehen sein.

Oetker's

Vanillin Zucker

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. Eine Gewähr der Richtigkeit. — Stadtsdruck vertrieben.

Ziehung am 25. Oktober 1911.

10000 Nr. 1074. Weiblich Erde, 25kg.
5000 Nr. 611. Unverpackt, 25kg. 1. G. und 2. G. 25kg.
5000 Nr. 6025. Louis Weiler, 25kg. 1. G.

4065	659	468	252	183	873	726	75	781	(3000)	308	901	752			
979	(3000)	287	5	3	537	737	376	364	1354	218	(1000)	660	719		
(500)	894	917	905	729	419	506	272	(500)	39	392	745	406	332		
(500)	305	727	816	908	2804	935	835	9	401	768	(1000)	91	963		
8	892	(500)	85	841	451	652	745	655	2844	390	689	429	380	461	
413	517	119	392	960	759	874	199	435	159	372	8	3	359	81	397
783	793	865	889	783	(3000)	678	170	1	2516	527	811	(3000)	229		
685	178	409	333	356	338	39	291	518	(2000)	641	288	211	321		
173	834	235	905	551	944	85	1	33896	890	812	462	278	671	227	
557	(500)	241	768	301	(500)	177	255	682	925	704	688	757	89		
783	1	4946	812	365	726	(3000)	241	1	88	500	716	39	179	429	
81	171	(500)	819	961	786	646	1	5989	(1000)	35	824	452	247		
771	664	976	804	56	368	(2000)	469	445	104	694	894	580	844		
652	12	14319	(2000)	455	680	438	(500)	615	613	710	114	917			
608	293	288	689	320	603	490	1	7773	81	603	755	639	486	404	
585	690	256	(1000)	467	851	739	564	438	1	8400	(500)	251	769		
576	437	153	335	151	635	49	907	95	429	649	303	353	160	328	
217	1	49432	375	126	164	(3000)	71	291	939	184	304	272	229		
127	(3000)	5	556	920	198										
24252	805	996	467	442	682	903	626	142	26	697	637	468			
980	306	930	540	250	2	1369	767	408	614	769	387	728	708		
716	463	20	761	151	732	352	690	15	(1000)	244	599	430	390	791	
945	305	22363	677	969	745	594	839	827	812	(2000)	255	743	68		
632	(3000)	462	23091	460	279	561	481	948	549	(3000)	404	34			
564	342	748	605	233	403	24272	795	706	941	223	54	206	43	660	
144	704	308	455	788	(1000)	12	636	564	(1000)	509	710	654	(500)		
107	25000	601	303	793	296	610	706	(2000)	417	240	912	997			
376	167	27	785	687	503	24688	898	237	(500)	594	30	751	577		
578	949	879	254	335	483	559	522	153	278	539	2	7650	366	750	
9	249	713	13	944	929	(500)	191	(1000)	518	(500)	278	870	325	412	
792	(3000)	242	823	166	26552	61	834	23	561	803	923	134	137		
335	194	182	791	441	793	296609	691	125	791	234	199	849	329		
118	140	162	803	85	394	526	150	832							
30818	6	645	115	(500)	975	617	666	(3000)	511	887	603	610			
604	649	(500)	436	907	930	204	3	1505	516	423	154	543	398		
572	879	826	894	759	736	996	226	667	(2000)	306	34	514	905		
804	60	90	684	437	32710	103	527	982	753	682	855	(500)	855		
448	51	604	106	630	691	482	425	697	767	793	809	172	33945		
408	228	855	729	738	73	492	361	117	5	4752	258	(2000)	39	330	
229	608	609	76	503	294	165	724	447	638	948	35309	69	814		
94	828	184	327	974	309	823	653	501	(3000)	428	34652	689			
636	190	35	363	325	470	929	632	859	224	544	804	198	950		
291	485	37792	22	438	(500)	784	89	970	251	585	309	119	(3000)		
797	992	728	898	654	687	431	3	39664	642	212	399	29	449	210	
21	658	356	830	(500)	663	768	817	733	256	779	323	939	492	563	
653	657	39198	363	(2000)	805	628	482	748	080	123	245	96			
389	509	204	379	667	827	613	36	(500)	595	344					
40568	994	106	413	72	121	467	571	855	322	911	606	903			
189	941	(500)	122	446	281	429	942	686	4	1991	35	29	222	213	
126	63	267	854	203	719	546	328	(500)	72	991	42	282	549		
623	643	171	96	647	338	156	681	109	339	141	(500)	32	408	351	
82	43104	583	964	(3000)	603	483	618	177	326	(2000)	687	487			
738	535	760	245	638	917	439	(500)	818	536	44483	(2000)	210			
28	201	8	(1000)	161	646	639	953	(2000)	666	416	70	553	323	335	
808	797	622	625	869	830	45913	(2000)	54	327	762	627	40	270		
1	8	948	723	22	443	(3000)	437	349	46741	39	939	718	913	80	
150	863	151	228	725	864	20	922	936	991	117	797	47363	739		
97	450	140	251	491	822	654	(1000)	706	96	67	703	658	785	275	
15	665	48446	146	(3000)	317	684	188	508	250	611	770	39	911		
7	6	493	191	866	892	379	281	664	550	152	49567	8	23	282	282
124	698	378	662	995	838	823	614	625							
772	153	111	289	773	5	509	269	58	94	712	129	690	953	(1000)	
578	523	119	941	(500)	917	51	856	624	177	777	52679	6	110		
8	1	979	448	303	(500)	558	28	756	619	710	403	454	331	101	
53102	137	(2000)	711	808	978	709	488	606	866	893	289	484			

Geschäftliches.

Der enorme Andrang zur Volkskassendeckung auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung nahm während eines so gewaltigen Umfangs an, daß die Räume teilweise geschlossen werden mußten. Im ganzen wurden über 300000 Zettel ausgegeben. Trotzdem war es vielen Besuchern der Ausstellung nicht möglich, sich dem Zutritt zu erlauben, und viele warteten stundenlang, um ein freies Plätzchen zu erlangen. Da in der Kassendeckung nur 70 Tische vorhanden waren und der Zutritt täglich größer wurde, mußten viele unterbleiben, und viele warteten stundenlang, um ein freies Plätzchen zu erlangen. Die Kassendeckung wurde, was genau nach der auf jedem Tische befindlichen Reihenfolge vorübergeführt und ist bei jedem Kaufmann freizubehalten. Die Kassendeckung wurde, was genau nach der auf jedem Tische befindlichen Reihenfolge vorübergeführt und ist bei jedem Kaufmann freizubehalten. Die Kassendeckung wurde, was genau nach der auf jedem Tische befindlichen Reihenfolge vorübergeführt und ist bei jedem Kaufmann freizubehalten.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 27. Oktober 1911, vorm. 9 Uhr Kommunion der Seminargemeinde nebst Angehörigen. Pastor Sell.

Die nichtfeindliche Hauscreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Beste zur Haut- und Schönheitspflege zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufsteigende rote Mäule und alle Hautunreinheiten. — Tube 60 u. 100 Pf.

Zu haben bei: F. Cassler, Löwen-Apotheke. — Albert Freitag, Drogerie. — Richard Hierisch, Drogerie. — Eduard Körner, Seifenhandlung.

Dollars für reichhaltigsten
zügigen Trimmung spannen,
Sonnenschein für
Reichhaltigsten Holzstoff.

Ihre Geschäftsmänner!

404	156	(3000)	182	730	881	590	108	139	867	515	(1000)	171	
54862	952	187	171	314	406	(500)	594	436	753	637	67	193	473
342	418	55879	(2000)	713	125	919	295	495	928	118			